

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Tel. 464 55.
Breslau 544. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.
Telefon 439 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-13 Uhr.
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion:
Wrocław, Dantzig 6, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 9-10 Uhr.
Verlagsort: Hauptverlag: Breslau. Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Vorwärts“ K.G., Fil. Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 464 55.

Preis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Vorkosten = 60 Pf. monatlich 1,80 Mk. + 50 Pf. Vorkosten = 2,30 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk. unter Streifen 3 Mk. Anzeigenpreis: Die bebildnete Zeile 100 Pf. oder deren Raum 12 Pf. Veretn- und Veranlagungsanzeigen 6 Pf. Werbefreie Plätze: Die bebildnete Zeile 100 Pf. oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme in der Hauptredaktion um 10 Uhr in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

Kommunistische Partei und RGD. rufen zur Betriebsrätewahl:

Rote Betriebsräte — rote Führer gegen Faschismus und Lohnraub

Rechnet ab mit den sozialfaschistischen Streikbrecherführern — Wählt euch die tapfersten, Klassenbewusstesten Kameraden als rote Führer der Belegschaft — Schafft das Bündnis der Betriebstätigen und Erwerbslosen!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Erwerbslose!

Das Massenelend wächst. Immer brutaler greift das Unternehmertum alle Schichten der arbeitenden Bevölkerung an. Die Krise verschärft sich. Was die deutschen Arbeiter an neuen Anschlägen des Kapitals zu erwarten haben, das zeigt u. a. der freche Vorstoß der Vereinigten Stahlwerke Duisburg-Muhrort-Meiderich:

20 Prozent und mehr Lohnabbau oder Stilllegung des Gesamtbetriebes!

Diesen brutalen Vorstoß unternehmen die Schwerindustriellen wenige Tage nachdem 100 000 Bergarbeiter und Metallarbeiter an Rhein und Ruhr und in Oberschlesien sich unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition in heldenhaftem Streik, trotz Bürgerkriegsterror und Streikbruchpolitik, den Aus Hungersnöten, den Brünning-Diktatur und der arbeitertümlichen Gewerkschaftsbürokratie entgegen geworfen haben.

Die kapitalistische Absahrtse wächst. Die Industriellen sind fest entschlossen, die Nationalisierung weiterzutreiben. Das Ergebnis der kapitalistischen Krise und Profitwirtschaft:

3 Millionen Arbeitslose liegen auf der Straße! Millionen sind zur Kurzarbeit verurteilt!

Severing macht von seinen „härteren Waffen“ bei allen Streiks und Erwerbslosenaktionen Gebrauch. Brüning kündigt an, daß der Weg der Regierung des Monopolkapitals noch härter sein wird, als sich die Massen heute träumen lassen. Die sozialfaschistischen und christlichen Gewerkschaftsführer organisieren den Streikbruch und sind

zu Vorkämpfern des Lohnraubes geworden

Lohnraub, dauernde Millionenarbeitslosigkeit und Massenverelendung genügen der herrschenden Klasse und ihren sozialdemokratischen und Nationalisten noch nicht. Sie sind selbst mit den kläglichen Resten der noch vorhandenen Sozialpolitik nicht mehr einverstanden. Sie legen an zu einem großen Vorstoß mit dem Ziel:

Beilegung der letzten Reste der sozialpolitischen Errungenschaften!

Die kapitalistischen Profitthänen haben sich ausgerechnet, daß die Beilegung der staatlichen Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrt, daß eine Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung bei gleichzeitiger Herabsetzung der Leistungen, daß ein radikaler Abbau der Bezüge der ärmsten Opfer des kapitalistischen Systems, seien sie Altersrentner, Arbeitsinvaliden, Kriegsopter, Hinterbliebene oder Frauen, neue Milliarden in die Geldschränke der Trustkapitalisten fließen wird.

Wägen die Millionenmassen der Arbeitenden und Arbeitslosen, die auf die soziale Fürsorge Angewiesenen darüber zusammenbrechen und verhungern oder unter Gummimnüppelstößen und Polizeifolter verenden!

Die Arbeitenden und Erwerbslosen, die Angestellten und Beamten, die Werkstätten in Stadt und Land dürfen diese Pläne des bankrotten deutschen Kapitalismus nicht ruhig hinnehmen. Der Berliner Metallarbeiterstreik, der Kampf der Chemnitzer Straßenbahner, der schnelle Angestelltenstreik der Ruhrkumpels und der niederrheinischen Metallarbeiter, der zweitägige Protest und Solidaritätsstreik von 20 000 ober-schlesischen Bergarbeitern, der zweimal ausgebrochene politische Massenstreik in Danzig gegen die Regierung, das alles zeigt den erwachenden Kampfeswillen der deutschen Arbeiterklasse, das zeigt den

Willen zum Widerstand und zur Gegenoffensive gegen die Volksausplünderer

die sich unfähig erweisen, den Millionenmassen Arbeit und Brot, Wohnung und Kleidung und eine menschenwürdige Existenz zu geben.

Dieses kapitalistische Profitssystem, das für keine Opfer nur den Gewinn des Strides oder Wahnsinns offen läßt, das für den Millionenengern nur Demonstrationenverbote, Streikunterdrückung und Polizeigewalt übrig hat, dieses System bringt den Massen den zureichenden Gegenatz zum Bewußtsein zwischen der kapitalistischen Welt des Hungers und der faschistischen Herrschaftsmethoden und der neuen Welt des siegreichen Sozialismus, der Sowjetunion.

Dort gibt es keine Arbeitslosen. Dort steigen die Löhne, wachsen die sozialen Leistungen für die ganze Bevölkerung gigantisch. Dort wird das Bündnis von Stadt und Land immer mehr eine reale Tatsache, und das kulturelle Niveau des Volkes steigt ständig höher.

Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wenden sich an die ganze deutsche Arbeiterklasse, die Landarbeiter und die Millionen Angestellten mit der Losung:

Rote Betriebsräte in allen Betrieben!
Rote Angestelltenräte in den Banken, Warenhäusern und Büros!
Rote Ortsräte auf den großen Gütern!

Arbeiter und Angestellte aller politischen Richtungen und Konfessionen, laßt euch nicht gegeneinander aufheizen und spalten. Schließt euch unter dem Banner der KPD. in der roten Klassenfront zusammen zur

stärksten Einheitsfront gegen die Kapitaloffensive

Macht aus jedem Betrieb eine rote Hochburg gegen den Faschismus, der mit allen Methoden, auch mit blutigem Terror, die Pläne der Trustkapitalisten durchzuführen soll.

Rehmt den Kampf auf gegen die Brüning-Diktatur, deren faschistische Methoden den deutschen Kapitalismus vor dem Untergang retten sollen.

In jedem Betrieb, in jeder Abteilung revolutionäre Vertrauensleute!

Stellt überall betriebliche Kampfprogramme auf, und rüftet zum Kampf für ihre Durchführung!
Wählt sofort vorbereitende rote Wahlausschüsse in den Belegschaften!

Das ist die beste Vorbereitung der Betriebsrätewahlen.
Prangert den Verrat der reformistischen, christlichen und gelben Betriebsräte an!

Rote Betriebsräte, legt eurerseits vor der Gesamtbelegschaft Rechenschaft über eure Tätigkeit ab!

Marschiert auf am 25. Februar, dem Weltkampftag gegen die kapitalistische Erwerbslosigkeit!

Von allen Betrieben und allen Stempelstellen aus müssen sich die Heerhaufen der proletarischen Klassenarmee in Marsch setzen, müssen ihren mächtigen Kampfeswillen bekunden und die Kampfkraft und die Solidarität der Arbeiterklasse gegen Lohnraub, Verschlechterung der Erwerbslosenbezüge und Raub der letzten Reste der Sozialpolitik stärken.

Einheitsfront der Arbeitenden und Erwerbslosen

Rascher Ausbau der KPD., der einzigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, zur Massenorganisation in allen Betrieben und Stempelstellen. Festes Kampfbündnis und -brüderliche Unterstützung der Betriebsräte durch die Stempelstellen und umgekehrt ebenfalls der Stempelstellenlämpfe durch die Betriebe. Der Sieg der einen ist der Sieg der anderen. Der gemeinsame Sieg stärkt die Solidarität und den Kampfesgeist der gesamten deutschen Arbeiterklasse.

Angestellte, hinein in unsere Klassenfront!

Gehaltsabbau und Massenarbeitslosigkeit laffen schwer auf euch, die ihr vom Verlauf der Arbeit eurer Hände und eures Kopfes menschenunwürdig leben müht oder auf Stempelstellen herumwandert ohne Aussicht auf Wiedereinstellung in die kapitalistische Produktion.

Alle Arbeiter und Angestellten in Betrieben und Stempelstellen haben sich durch die Tatsachen überzeugen müssen und werden sich immer mehr noch überzeugen, was die nationalsozialistische Politik bedeutet.

Denkt an die

Arbeitermorde der Sturmabteilungen, diese Horden, die von den Trustkapitalisten aufgefalten werden! Die auf den Massenfang berechneten Phrasen und Wohlfahrtspredigten der Nazis sind elend und schimpflich zusammengebrochen. Sie haben sich als

Partei der Durchführung des Young-Planes,

als die Partei des organisierten Streikbruchs und Lohnraubs, als die Partei der Beseitigung der Erwerbslosenunterstützung und der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, als die Partei der schamlosen Verraubung der Sozialrentner entlarvt, als die Partei, die bedingungslos alle Pläne der Trustkapitalisten durchführt, die zum Bürgerkrieg gegen das Proletariat und zum imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion hegt.

Landarbeiter und -arbeiterinnen!

Erkennt eure gedrückte und geknechtete Lage. Erhebt das rote Banner auf dem Lande! Kämpft gemeinsam mit uns gegen die Großagrarier, wählt rote Ortsräte!

Bildet überall die große antifaschistische Einheitsfront!

Rechnet ab mit den Führern der Sozialdemokratie und der reformistischen und christlichen Gewerkschaften, die für Notverordnungen stimmen,

die Brüning-Diktatur im Reich und in Preußen ausüben helfen und aktiv unterstützen,

die für Lohnraub, Streikbruch und Abbau der Sozialgesetzgebung sich einsetzen,

die in den Städten und Kommunen die Staatskommissare zur Erzwingung neuer Steuern stellen und als Hilfspolizei für den Faschismus den Hungerfress der Brüning-Regierung gegen die Millionen Werttätigen überall unterstützen.

Christliche Arbeiter!

Ihr spürt mit uns die Stockschläge auf den Wagen, die euch Brüning-Notverordnungen, Hungerhiebeprediche und Gummimnüppelstöße der Zentrumspolizeipräsidenten verheizen. Ihr gehört ebenfalls hinein in die revolutionäre Front der KPD., in die Reihen der kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter und Arbeiterinnen, die den Kampf gegen die Hungerdiktatur und Kapitaloffensive, gegen Streikbrecher und Lohnräuber durchzuführen begonnen haben.

Männer, Frauen und Jugendliche!

Die Zeit drängt zum Kampf. Das Trustkapital, die Regierungsparteien, die Gewerkschaftsbürokraten aller Richtungen sind fest entschlossen und versuchen, ihre Ziele mit dem Mittel eines ständig gesteigerten faschistischen Kampfes durchzusetzen.

Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition rufen euch

zum Widerstand, zu Massendemonstrationen, zum Gegenangriff und zur Gegenoffensive, zum Streik!

Die Waffe des politischen Massenstreiks und ihre erhöhte Anwendung muß und kann die Durchführung der räuberischen faschistischen Diktatur verhindern.

Wo man euch angreift, setzt euch zur Wehr. Auf alle Angriffe der Unternehmer und der Regierung antwortet mit Massenmobilisierung, Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen und Organisation und Durchführung des politischen Massenstreiks!

Arbeitende und Arbeitslose, schließt die einheitliche Kampffront! Mit allen Kräften heran an den Ausbau der KPD., an die große Mobilisierung in allen Betrieben und Stempelstellen!

Wählt rote Betriebsräte der proletarischen Einheitsfront!

Marschiert in Massen auf am 25. Februar, dem Weltkampftag gegen Erwerbslosigkeit!

Zentralkomitee der KPD.
Reichsleitung der RGD.

Ein Interview mit Deterding

Der Petroleumkönig schürt den Haß gegen die Sowjetunion

Sir Henry Deterding, der Petroleumkönig und berühmte Kriegshelme, hat die tiefere Bedeutung seines Berliner Aufenthalts in einer Unterredung mit Pressevertretern unfreiwillig, aber um so zynischer enthüllt. Das Interview ist von Anfang bis zu Ende ein Appell zum Wirtschaftsbankrott und zum Krieg gegen die Sowjetunion.

Nach Deterdings Meinung ist nur die Sowjetunion für die kapitalistische Weltwirtschaftskrise verantwortlich. Besonders charakteristisch sei in dieser Hinsicht die Krise des Petroleummarktes. Während alle wichtigen Produktionsländer unter dem Druck der Krise gezwungen seien, ihre Petroleumgewinnung einzuschränken, gehe die Sow-

„Schlechte, unwürdige, feige Elemente“

Hitlers Urteil über seine eigene Partei

Im „Illustrierten Beobachter“ schreibt Hitler einen Artikel über „Kampfkraft und Auslese“, in dem folgende bezeichnende Charakteristik der Nazi-Partei enthalten ist.

„Infolge ihres ersten Sieges sind so viele schlechte, unwürdige, besonders aber feige Elemente in die Organisation der Partei gekommen, daß diese in der Wertung über die kampfkraftigen schließlich das Übergewicht erlangen und die Bewegung nun in den Dienst ihrer eigenen Interessen zwingen, sie auf das Niveau ihrer eigenen geringen Heldenhaftigkeit herabdrücken und nichts tun, den Sieg der ursprünglichen Idee zu vollenden.“

Was meint Herr Hitler damit? Etwas diejenigen, die die Versprechungen der Nazis für bare Münze genommen haben und nunmehr über den schändlichen Verrat ihrer Führer rebellieren? Die Karriereleiter, die nach dem Wahlausgang am 14. September gutbezahlte Posten von den Nazis erwarteten, sind bestimmt nicht damit gemeint, denn die Nazis haben bereits bewiesen, daß der Postenschacher bei ihnen bereits eine Allgemeinerkennung ist. Die nationalsozialistischen Arbeiter müssen erkennen, daß Hitler nur ein ganz gewöhnlicher Laie des Finanzkapitals ist, und seiner Partei den Rücken kehren, um sich einzureihen in die Einheitsfront des Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei.

Setzt man daran, ihre Rohölgewinnung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf ein Höchstmaß zu steigern.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit der Förderung (soll heißen: Unternehmerprofit, D. Red.) spiele in der Sowjetunion überhaupt keine Rolle, daher könne man diese Steigerung der Produktion nur als „Kaubau“ bezeichnen, erklärt Herr Deterding. Der Sowjetunion komme es weniger auf Ökonomie (soll heißen: Rücksicht auf den Unternehmerprofit, D. Red.), als auf den Augenblickserfolg an. Daher auch die größtmögliche Steigerung des Exports.

Aus dem Bestreben der Sowjetunion, wachsende Mengen ihrer Mineralölproduktion auf den Weltmärkten unterzubringen, ergäbe sich zwangsläufig ein scharfer Interessengegensatz zu den am Petroleumweltmarkt seit jeher führend beteiligten Gruppen. So lange der Weltbedarf an Erdölgeroanissen in kräftigem Anstieg begriffen sei, falle der russische Mehrerport nicht sehr schwer ins Gewicht. In einer Krise wie der gegenwärtigen müsse jedoch der russische „Dumping“export marktzerstörende Wirkungen haben.

★

Sir Deterding zog in seinem Interview keinerlei unmittelbare politische Schlussfolgerungen aus seiner Erklärung der Lage auf dem Petroleummarkt und der Rolle der Sowjetunion. Aber seine ganze Argumentation ist so eindeutig, so aggressiv in Ton und Sprache, daß kein Zweifel über ihren politischen Sinn bestehen kann!

Die erste Antwort der Massen

gegen die sozialfaschistische Zerstörung der Halle'schen roten Genossenschaft

Das von den Sozialdemokraten und Renegaten organisierte Zerstörungswerk gegen den Konsumverein Halle hat unter der Arbeiterchaft und den Genossenschaftsmitgliedern einen Sturm der Empörung ausgelöst.

Der sozialdemokratische Werksdirektor Schaumburg, der der Organisator des Kampfes gegen die rote Genossenschaft ist, konnte in einer SPD-Verammlung in Lößelshin nicht zu Ende sprechen, weil er von den empörten Arbeitern am Weiterreden gehindert wurde und trotz des Schutzes von drei Lastautos Reichsbannerleitern den Saal räumen mußte.

Die SPD hatte in den letzten Tagen eine öffentliche Versammlung auch in Halle einberufen, zu der auch die Vorstandsmitglieder des Konsumvereins eingeladen wurden.

Als die SPD erfuhr, daß die kommunistischen Vorstandsmitglieder diese Versammlung benutzen werden, um eine gründliche Abrechnung mit den reformistischen Schandstreichen der Sozialfaschisten vorzunehmen, wurde aus Furcht vor der Massenabrechnung die SPD-Versammlung in eine sozialdemokratische Fraktionsversammlung verwandelt, zu der nur SPD-Mitglieder Zutritt erhalten.

In Wittenberg fanden 7 überfüllte Massenversammlungen statt. In Limbach war eine Protestversammlung von mehr als 1000 Teilnehmer besucht. In Gotha wurden in fast allen Verteilungsstellen Versammlungen abgehalten, in der die Mitglieder sich mit der Halle'schen Genossenschaft solidarisch erklärten. In einer Reihe von Verteilungsstellenversammlungen in Berlin, in Versammlungen in Schwarzenberg, Strausberg, Erfurt, Leipzig und vielen anderen Orten verurteilten die Werktätigen die Zerstörung der roten Genossenschaft durch die Sozialfaschisten.

Hungerstreik revolutionärer Soldaten

Wien, 4. Februar. Aus Athen wird gemeldet: Im Militärgefängnis von Cavalla sind sieben revolutionäre Soldaten in den Hungerstreik getreten. Sie befinden sich wegen antimilitaristischer Propaganda im Gefängnis und griffen zur Waffe des Hungerstreiks, um gegen die Mißhandlungen und die Verschärfung des Gefängnisregimes zu protestieren.

Das Saufgelage der Nazimörder

Die Mörder für die Polizei „unauffindbar“ — Der Nachrichtendienst der SPD verfolgt ihre Spuren

Berlin, 4. Februar.

Da die Polizei in der Fährdung nach den nationalsozialistischen Mörder vollkommen versagt, hat der Nachrichtendienst der kommunistischen Partei selbst die Verfolgung der Spuren der Verbrecher von der Hebelstraße aufgenommen.

Wir sind heute bereits in der Lage, einen der Täter, der im dringenden Verdacht steht, selbst der Mörder unseres Genossen Gräneberg zu sein, namhaft zu machen. Es handelt sich um den SA-Mann Franz Peulert, der in Charlottenburg, Koller-Friedrich-Straße 2a, eine elektrotechnische Werkstatt betreibt.

Den Arbeitern in Charlottenburg ist Peulert nicht unbekannt. Er trägt ständig einen Revolver bei sich und ist Mitglied der Schutzstaffel, die zur persönlichen Sicherheit Goebbels' gebildet wurde.

Peulert verriet sich selbst, als er vor mehreren Zeugen am Sonntag äußerte, daß er bei dem Überfall auf

unser Genossen beteiligt war. Er prahlte mit dem „Sieg“ der Nazis und führte dabei aus:

„Wir haben es den roten Hunden wieder einmal richtig gegeben. Einer war gleich tot. Das habe ich selbst gesehen. Und zwei sind verletzt worden. Ob die aber heil nach dem Krankenhaus kommen, frage ich noch.“

Mit welchen verrotten Gestalten man es hier zu tun hat, das zeigen die weiteren Äußerungen Peulerts, der dann noch erklärte, daß man gleich nach der Schikerei in lastiger Geleitschaft den Sieg befehlen gegangen ist. Die Sauferei dehnte sich von Mitternacht bis Sonntagvormittag, 2.30 Uhr, aus. An diesem Saufgelage sollen fast alle an dem Mord beteiligten Nazibanden teilgenommen haben.

Soweit unsere bisherigen Feststellungen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist nicht zu erwarten, daß die Erzstätt-Polizei, die besonders in Charlottenburg nationalsozialistisch verfaßt ist, gegen die Nordbuben etwas unternommen wird. Es ist Sache der Arbeiterklasse, im wehrhaften Kampf gegen den Nationalfaschismus sich selbst zu verteidigen und den Mörder das Handwerk zu legen.

Kampf der Lohnraubdiktatur!

Nur die Kommunisten sind die Ankläger gegen Lohnraub und Hungerdiktatur — Sozialdemokrat Limberg verteidigt das Stegerwald-Programm und beschimpft die revolutionären Arbeiter

Die Mittwochsitzung des Reichstages war fast restlos ausgefüllt mit der Beratung des kommunistischen Antrages auf Aufhebung der Notverordnung über das Schlichtungswesen und die Interpellation zur Lohnsenkungsaktion der Brüning-Diktatur. Die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten hatten keine konkreten Forderungen der Arbeiter vorzubringen. Daher ist es auch erklärlich, daß die ganze Aussprache unter dem Eindruck der kommunistischen Kampfanfrage und des ungeheuren Anlagematerials stand, das Genosse Schröter in wirkungsvoller Rede vortrug (Wir werden auf diese Rede noch zurückkommen).

Geradezu erbarmungswürdig waren die Ausführungen des sozialdemokratischen Bergarbeiterbürokraten Limberg. In seiner Bescheidenheit und Demut gegenüber dem Brüning-Kabinett „vergah“ Herr Limberg sogar die in der sozialdemokratischen Presse üblichen Wünsche zum Preisabbau vorzubringen. Limberg war vollkommen eingeschüchtert durch die Zurufe der Kommunisten:

„Streikbrecher!“ „Verräter des Ruhrproletariats!“ „Sollen sie den Streik abgewürgt oder nicht?“

Solange Limberg sprach, rührte sich selbst in der sozialdemokratischen Fraktion keine Hand zum Beifall. Nur zum Schluß trat die sozialdemokratische Gewerkschaftsführer lebhaft und angriffsfreudig und zwar als er den heldenmütigen Kampf der Ruhrbergarbeiter verunglimpfen konnte. „Gefindel“ nannte er die streikenden Ruhrbergarbeiter und fügte unter dem Beifall der Kohlenbarone aus den Reihen der Volkspartei und der Deutschnationalen hinzu:

„Man muß dieses Gefindel mit Knüppeln auseinander hauen.“

Die kommunistischen Abgeordneten erwiderten diese Provokation mit den entsprechenden Zurufen.

Der Arbeitsminister Stegerwald befaßte sich ausschließlich mit den Ausführungen des Genossen Schröter. Er betonte, daß in einer privatkapitalistischen Gesellschaft im gegenwärtigen Stadium kein anderer Weg zur „Gesundung“ möglich sei als der

Abbau der Sozialpolitik und der Lohn- und Gehaltsraub. Keine Regierung hätte andere Möglichkeiten als Ausweg vorzuschlagen. Die Kommunisten quittierten diese Feststellung mit dem Zuruf: „Das ist die Bankrotterklärung des kapitalistischen Systems!“

Eine traurige Rolle bei der ganzen Aussprache spielten auch wieder die Nationalsozialisten. Ursprünglich hatten sie die Absicht, zu der Lohnabbauoffensive überhaupt nicht zu sprechen. Doch dann meldete sich als letzter Redner zur Debatte der Nationalsozialist Stüh, um verlegen zu erklären, daß seine Partei dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zustimmen werde. Im übrigen beschimpfte auch dieser Redner die kämpfenden Arbeiter mit fast denselben Worten wie es Limberg getan hatte.

Als es dann zur Abstimmung kommen sollte und die Sozialdemokraten zu einer Stellungnahme zu der schändlichen sich wieder das übliche Zusammenspiel zwischen der schwerindustriellen Volkspartei und der Sozialdemokratie. Ausgerechnet ein Volksparteiler beantragt Auslösung der Abstimmung und Ausschuhüberweisung des kommunistischen Antrags. Obgleich im Ausschuh garnichts mehr an der Notverordnung zu ändern ist, stimmten die Sozialdemokraten gemeinsam mit den übrigen Brüning-Parteien dem Antrag der Volkspartei zu und retteten somit die Regierung des Lohnraubes vor einer erneuten Niederlage.

Neue Diktaturverordnungen zur Mundtotmachung der Kommunisten

Das Werk des Sozialfaschisten Loebe

Die Abänderungsvorschläge zur Geschäftsordnung des Reichstages, die die Brüning'schen Diktaturparteien zusammen mit den Sozialdemokraten ausgearbeitet haben, liegen jetzt endgültig formuliert vor. Diese Vorschläge, die bereits am kommenden Sonnabend im Reichstag zur Verhandlung stehen, bedeuten einen neuen diktatorischen Eingriff in das ganze parlamentarische System. Die Parlamentsmaschinerie wird immer mehr ausgeschaltet und dienbar gemacht der herrschenden Diktaturregierung.

Die Abänderungsvorschläge sehen vor allem vor eine Änderung des Redaktionsgesetzes dahingehend, daß Parlamentarier keine verantwortlichen Redakteure der Zeitungen mehr sein dürfen. Das damit geplant ist, ist klar ersichtlich. Die Kommunisten dürfen in Zukunft nicht mehr ungestraft ihre politischen Auffassungen publizieren und dürfen vor allem nicht ungestraft die Wege und Mittel zum Sturz der Brüning-Regierung und zum Kampf gegen den Faschismus aufzeigen.

Daß dies die Absicht der Regierungsparteien und der Sozialfaschisten ist, zeigt deutlich auch die Bestimmung, daß von nun an allen willkürlichen Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität in allen Fällen stattgegeben werden soll.

Die Absicht, daß es lediglich darauf ankommt, die kommunistische Opposition mundtot zu machen, kam auch in den internen Beratungen der Brüning-Parteien mit den Sozialdemokraten zum Ausdruck, denn offen wurde ausgesprochen, daß die Kommunisten die Hochverräter seien und die Anklagen gegen die Nationalsozialisten sich lediglich auf formale Beleidigungen und alberne Behauptungen bezogen.

Des Weiteren wird verfügt, daß Oppositionsparteien, die Anträge zum Ausbau der Sozialgesetzgebung einbringen, gleichzeitig die Deklarationsvorschläge vorlegen müssen. Ganz offensichtlich richtet sich dieser Vorstoß nur gegen die Kom-

munisten, da es ja keine andere Partei gibt, die einen Ausbau der Sozialpolitik anstrebt.

Weitere Bestimmungen legen fest, daß Interpellationen an die Reichsregierung dem Präsidenten schriftlich vorgelegt und nur die Aufzählung der Tatsachen enthalten dürfen und keine Kritik an den Regierungsverhandlungen gestatten. Kommt eine Interpellation diesen Forderungen nicht nach, so kann der Präsident sie zurückweisen.

Diese brutale Änderung der Geschäftsordnung ist vor allem das Werk des Sozialfaschisten Loebe.

Der politische Sinn ist für jeden klar erkennlich. Es handelt sich nicht um „Würde und Anstand“, sondern die Sozialfaschisten wollen um jeden Preis die Ausplünderung der werktätigen Massen durch die Brüning-Diktatur sicherstellen.

Dieses neue Verbrechen der Sozialfaschisten gibt die Gelegenheit, auch den sozialdemokratischen Arbeitern die Schrittmachertolle der Severing, Braun und Loebe für die faschistische Brüning-Regierung und für den Faschismus überhaupt aufzuzeigen und sie dadurch für die revolutionäre Kampffront gegen den Faschismus zu gewinnen.

SPD-Arbeiter treten zur SPD. über

Pienburg, 2. Februar (Eig. Meldung). In Pienburg-Parislesfeld sprach die von der SPD. übergetretene Reichstagsabgeordnete Maria Keesle in einer überfüllten Versammlung. Die Versammlung wurde zu einem glänzenden Erfolg für die SPD. 53 Arbeiter und Arbeiterinnen wählten ihren Eintritt in die SPD., darunter 25 SPD.-Arbeiter und 4 Mitglieder der NSDAP.

Das Fundament des Sozialismus gefichert

Konferenzen der Sowjetindustrie und der Getreidegüter beraten die Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung des Fünfjahrplans

Moskau, 4. Februar. In Moskau finden gegenwärtig zwei Bundeskonferenzen statt, die für die Beschleunigung des Tempos, in dem der Fünfjahrplan im laufenden ausschlaggebenden Jahr durchgeführt wird, von Bedeutung sind: eine Konferenz der Sowjetindustrie und eine Konferenz der Sowjetgetreidegüter.

Die Industriekonferenz steht im Zeichen des Kampfes um die Hebung der qualitativen Exponenten der Industrie. Die Konferenz der Leiter der Sowjetgetreidegüter beschäftigt sich hauptsächlich mit der Hebung der Qualität der Arbeit auf den Sowjetgütern und der gesteigerten Unterstützung der Kollektivwirtschaften.

Die Eröffnungsrede auf der Industriekonferenz hielt der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Genosse Ordshonikidse. Er stellte eine Reihe Zahlen mit zur Bestätigung dessen, daß der Kapitalaufwand, die Erweiterung der Anbaufläche usw. im Laufe zweier Jahre größer waren als es der Fünfjahrplan vorgelesen hat. Die Arbeiterzahl der Industrie ist im Jahre 1930 um 700 000 gewachsen, der Arbeitslohn um 12 Prozent gestiegen. Jedoch trotz dieser unbestreitbaren Erfolge steht die Produktion des vergangenen Jahres hinter dem Plan zurück. Auch was die Qualität anbelangt, wurde der Plan nicht eingehalten.

Zum Schluß erklärte Genosse Ordshonikidse: „Das diesjährige Programm ist entscheidend für die Durchführung des Fünfjahrplanes in vier Jahren. Bis zum Schluß des Fünfjahrplanes bleiben uns nicht drei, sondern zwei Jahre. Dieses Jahr ist das vorletzte Jahr, aber ist ein Maximum an Energie und bolschewistischer Zähigkeit erforderlich. Unsere Kontrollgitter sind nicht ein Dokument der Agitation, sondern ein strenger Wirtschaftsplan. Die Partei verlangt von allen Wirtschaftlern strengste Einhaltung des Planes.“

Die auf der Konferenz der Sowjetgetreidegüter anwesenden Leiter von Sowjetgetreidegütern und Direktoren der größten mechanisierten Getreidefabriken berichteten, daß vor zwei Jahren durch die Partei Aufgaben gestellt wurden, die nicht nur ausgeführt, sondern überfüllt wurden. Im Jahre 1931 werden auf einer Anbaufläche von 10 Millionen Hektar mit einem Maschinen- und Traktorenbestand von 490 000 PS. 175 Sowjet-

getreidegüter das Programm des Fünfjahrplans überfüllen. Diese Erfolge sind ein Todesstoß für die Theorien der Schädlinge vom Schlage Kondratjew-Tschajanow sowie der rechten Opportunisten. Die Sowjetgetreidegüter treten in den dritten Abschnitt des Fünfjahrplanes ein, der das Fundament der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion fertigbaut. Die Errungenschaften des vorigen Jahres sind heute für die Sowjetgüter ungenügend. Kampf um die Qualität, um

Macht Schluß mit den Greueln des Faschismus!

Revolutionäre muß sein eigenes Grab schaufeln

Graufame Mißhandlungen verhafteter Arbeiter in Finnland

Helsingfors, 4. Februar. Die großbürgerliche Zeitung „Helsingin Sanomat“ in Helsingfors gibt die Mitteilungen eines Stockholmer Organs über die grausamen Folterungen wieder, denen gefangene Arbeiter von der finnischen faschistischen Polizei ausgeübt wurden.

Während des Marsches der faschistischen Lappo-Banden auf Helsingfors im vergangenen Herbst brach im Städtchen Kooanemi ein Brand aus, der von den Lappo-Leuten selbst angelegt worden war, um die revolutionären Arbeiter nachher der Tat zu bezichtigen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete die Polizei eine Anzahl junger Arbeiter. Diese wurden von 20 bewaffneten Polizisten nachts in einen Wald gebracht. Hier wurde einer der Verhafteten, Kumpumaki, nackt ausgezogen. Als er sich weigerte, sich als schuldig zu bekennen, wurde er mit Knuten geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde er an einen Baum festgebunden und weiteren Mißhandlungen ausgesetzt.

Die Fenter zwangen ihn dann, sein eigenes Grab zu schaufeln, und drohten ihn zu erschlagen.

2 800 000 Tonnen Getreide, maximaler Ernteertrag, beste Ausnutzung der Maschinen, weitere Verstärkung der Führerrolle der Kollektivwirtschaften auf dem Gebiete der allgemeinen Kollektivierung und der Liquidierung des Kulakentums als Klasse auf dieser Basis, — das sind die von der Konferenz gestellten Aufgaben.

Siebenstundentag im Dynamowert

Moskau, 4. Februar. Ein weiterer Moskauer Industrie-erfolg, das Dynamowert ist am 1. Februar zum Siebenstundentag übergegangen. Tagewort fand eine feierliche Konferenz der Arbeiter und Angestellten des Wertes statt. Der Einfluß der Arbeiter und Angestellten des Wertes auf die Vorbereitung des Siebenstundentages ging eine umfangreiche Vorbereitung voraus; 600 Arbeiter machten Vorschläge zur Steigerung der Produktivität um 17 Prozent. Die Vorschläge sind bereits durchgeführt worden.

Im Weigerungsfall drohten sie auch die zwei mitverhafteten jungen Mädchen denselben Mißhandlungen auszusetzen. Um dies zu verhindern, nahm der von den Mißhandlungen ganz erschöpfte Kumpumaki die Tat der Brandstiftung auf sich. Seine Peiniger waren aber damit nicht zufrieden, sie verlangten, er solle die anderen Gefangenen zu demselben Geständnis überreden. Kumpumaki wurde weiter mißhandelt, seine Fußsohlen verbrannt, worauf er bewußtlos in einen Ameisenhaufen geworfen wurde. Durch diese Mißhandlungen ließ er sich auch dazu bewegen, das von den Polizisten verfaßte Protokoll zu unterschreiben. Blutüberströmt und halb tot wurde er nach Rovaniemi zurückgebracht und auf dem Dachboden des Gefängnisses drei Wochen verstreckt gehalten, bis die Wunden geheilt waren.

Ein sechzehnjähriges Mädchen, Daina Leppänen, wurde auf der Polizeiwache in Gegenwart des Landrats gefoltert, nackt ausgezogen, auf eine Bank gelegt und mit Knuten gepeitscht, so daß sie viermal nacheinander das Bewußtsein verlor.

Als sie sich dennoch weigerte, ein Geständnis abzulegen, drohte ihr der Landrat, man würde sie in der Leichenhalle für die ganze Nacht einsperren. Die Mißhandelte gab darauf nach und unterschrieb das Protokoll. Als sie ins Gefängnis gebracht wurde, war ihr Körper stark angeschwollen und mit zahlreichen Striemen bedeckt.

In derselben Weise wurden drei weitere Arbeiter und eine sechzehnjährige Arbeiterin gefoltert und zum Geständnis gezwungen. Auch der Verteidiger der Verhafteten, der Rechtsanwalt Sentunen aus Rovaniemi, wurde ebenfalls von der Polizei mißhandelt und gezwungen, sich schriftlich zu verpflichten, die Verteidigung der Angeklagten abzulehnen.

Politischer Massenstreik auf Kuba

New York, 3. Februar. Die Arbeiterorganisationen in Havana (Kuba) haben, wie die „Associated Press“ meldet, beschlossen, mit dem heutigen Tage um 6 Uhr abends in den Generalstreik zu treten. Die Zeitungen haben angekündigt, daß sie ihr Erscheinen für einen Tag, vielleicht auch für längere Zeit, einstellen werden. Der Streik richtet sich gegen das Verbot zahlreicher Blätter, gegen die Verhaftung von Studenten sowie gegen andere Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung Machado.

Dockarbeiterstreik in Le Havre

Paris, 3. Februar. In Le Havre sind am gestrigen Montag die Dockarbeiter in den Streik getreten, weil die Unternehmer eine von den Arbeitern verlangte Entschädigung nicht bewilligen wollten.

Heraus zum Internationalen Kampftag gegen Arbeitslosigkeit am 25. Februar!

„Gummiknäuel für die Arbeitslosen“

Stürmische kommunistische Kundgebungen im tschechoslowakischen Parlament

Prag, 4. Februar. Heute gab der tschechische Ministerpräsident Udrjal im Abgeordnetenhause eine Erklärung über die Wirtschaftskrise und über Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosen ab. Mit keinem Wort ging es auf die von den kommunistischen Abgeordneten vertretenen Forderungen der Erwerbslosen auf Arbeitslosenunterstützung in Höhe des letzten Lohnes auf Kosten der Unternehmer und gesetzliche Einführung des Sechstundentages ein. Als er statt dessen darauf hinwies, daß im neuen Etat zwei Milliarden für Subventionen an Unternehmer enthalten seien und die Regierung außerdem eine großzügige Kreditpolitik betreiben werde, hielt ihm ein kommunistischer Abgeordneter einen Gummiknäuel unter die Nase und rief: „Das gibt ihr den Arbeitslosen!“ Die weiteren Ausführungen des Ministerpräsidenten gingen in klärischen Protestrufen der Kommunisten unter, die abermals von der Tribüne des Parlaments aus zur Organisation des Weltkampftages gegen die Arbeitslosigkeit am 25. Februar aufforderten.

Der Massenschritt der Hungerarmeen in Polens Städten und Dörfern

Warschau, 4. Februar. Kundgebungen der Erwerbslosen, die durch ihre beispiellose Wucht die polnische Bourgeoisie in Angst und Schrecken versetzen, beginnen in Polen zu tagelänglichen Erscheinungen zu werden. In Radom organisierten gestern 800 Arbeitslose eine Demonstration vor der Polizeihauptmannschaft. Auf dem Rückwege stürmte die Menge mehrere Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte. Die Arbeitslosen wurden von der Polizei gestreut, die mehrere Demonstranten verwundete. Zu wiederholten Arbeitslosenkundgebungen kam es vor dem Krakauer Magistrat. Die Arbeitslosen umzingelten das Gebäude und stifteten der Polizei Widerstand. Die Polizei nahm Masseneverhaftungen vor.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Liebesroman des Internationalen Arbeiter-Berlags G. m. b. H. Berlin.

28. Fortsetzung.

„Das geht so nicht weiter.“ Er schüttelte den Kopf und ging mit breiten Schritten in das Büro der Fabrik. „Diese Legalität macht die Burschen so frech — was heißt vom Tokio-Präsidialamt anerkannte Genossenschaft?“ Er wußte Bescheid, wie die Legalität ausgenutzt werden kann.

Die Tür der Genossenschaft wurde geöffnet, zehn Arbeiter kamen und umstellten als Schutz den Wagen; alle hatten eiserne Stangen unter den Arm geklemmt, und mit gewohnter Fertigkeit gingen die Säcke von Mann zu Mann. Komm — hoi, komm — hoi!

Über im Hause selbst sah es aus wie bei einem über Nacht ausgezogenen Schieber — die Reislager und die Holzohlenlager waren fast und leer. Man konnte die Rattenlöcher sehen, durch die der kalte Wind hereinblies. Das während der sechzigstägigen Kämpfe mit dem Blut der Streikenden aufgebrauchte Gewerkschaftsgut war bis auf das letzte Reisorn verzehrt, bis auf die letzte Holzohle verbrannt. Besonders bitter machte sich bemerkbar, daß die Engroslieferanten, die sie sonst außer der Genossenschaft auch noch belieferten, ihre Lieferungen nach der Verschärfung des Streiks eingestellt hatten. Natürlich hatte die Gesellschaft bei den Engrosfirmen interveniert. Man hatte schon vorher an verärgertes gedacht, aber die jetzige Maßnahme war doch zu unverschämte.

„Deshalb“, sagte der vollbärtige Hirooka, der Angestellte der Genossenschaft, nachdem sie alle Reisäcke abgeladen hatten, währnd er die Finger seiner Militärhandschuhe abzog, „deshalb müssen wir vor allen Dingen unsere Genossenschaft vergrößern, das ist das Allernotwendigste. Und ich behaupte, eine proletarische Genossenschaft darf nur direkt vom Erzeuger kaufen, das

ist doch klar und auch eine von den Erfahrungen dieses Streiks.“ Dieser fünfzigjährige Mann, hart wie Stein und geduldig wie ein Ochse, war seit 1919 auf Leben und Tod mit der Genossenschaftsbewegung verbunden und hatte bereits mehrere Streiks mitgemacht. Wenn er durch die Polizei verjagt wurde, behaute er zusammen mit seiner alten Mutter in seiner Heimat die Reisfelder, aber während die Blut der verbotenen Streiks noch weitergeschwelte, war er bereits wieder da, kam wieder nach Tokio und trug geduldig seine Reisäcke.

„Wir müssen selber stark genug werden, wir müssen den Genossen der Bauerngewerkschaften die Hände reichen, wir müssen Transportmittel haben, Lokomotiven und Dampfer. In der Stadt müssen wir eine starke Lieferungsorganisation haben und uns alle Lebensmittel selbst produzieren.“

„Hab' verstanden, hab' verstanden.“ Jio, der andere Angestellte der Genossenschaft, hob die Hand und beruhigte ihn. „Wenn du zu reden anfängst, geht die Sonne unter.“ Die anderen kamen hinzu und prüfelten vor Lachen. Wirklich übertraf Hirookas Beharrlichkeit noch die der kleinen Straßenhändler des Waisenhauses.

„Wenn wir dein Geschwätz zu Ende anhören wollten, dann würden die Streiker vor Hunger vertrocknen.“ Trübinn kannte dieser Mann so wenig wie eine gereizte Tageseinteilung, aber in allen gefährlichen Situationen blieb er der Ruhigste.

„Hallo, Genosse Jio und Hirooka!“ hörte man die Stimme Hagimuras aus einer Nebenlampe. Er war gestern nacht von einer Gruppenleiterführung hierher gekommen und hatte in der Kammer geschlafen.

Trotz der durch die brüderlich reiche Spende der Genossenschaft ganz Japans heute angekommenen Lebensmittel und trotz der harten Arbeit der Verpflegungsabteilungen war es nicht möglich, wie sonst noch stets, allen Leuten Essen auszuverteilen. In dieser Not beschloß die Gruppenleiterführung, nur denjenigen Familien, die nach Feststellung der Untersuchungskommission am meisten von der Not betroffen waren, Lebensmittel auszuliefern.

Hagimura als Vorsitzender des Gruppenleiterkomitees sammelte alle Zettel von Untersuchungskommission und verglich sie mit der Zahl der Reisäcke.

Aber Hagimuras Standpunkt als Gewerkschafter konnte leicht mit dem Standpunkt der selbständigen Genossenschaften in Konflikt kommen. Es war notwendig, sich von der alten, falschen Anschauung freizumachen, die die Genossenschaft nur als Präzedenzabteilung der Gewerkschaften betrachtete.

„Deshalb darf die Koshitama Kyobisha als Genossenschaftsverband“, beriet Hagimura mit Hirooka und Jio, als sie in seiner Kammer zusammenkamen, „nicht den Wiederaufbau der Genossenschaft vergessen, wir müssen stets und in jedem einzelnen Fall daran denken, ganz gleich, ob wir in diesem Streik unterliegen oder siegen. Von diesem Gesichtspunkt aus...“

Hagimura fragte die beiden um ihre Meinung, nachdem er ihnen den Beschluß der Gruppenleiterführung mitgeteilt hatte. Hirooka entschied:

„Meiner Meinung nach könnte man noch eher die Lieferungen teilweise ganz einstellen, das steht absolut nicht im Widerspruch mit der Idee der Genossenschaft.“

„Genosse Jio!“ riefen die Genossen vom Hof. Sie kamen alle mit Lebensmittelkarton.

„Ja, ja, das ist wahr, alle sind in einer schlechten Lage, wenn soll man da aussuchen?“ sagte Jio; er konnte es sich nicht vorstellen, daß er all die bekannten Gesichter wieder mit leeren Händen nach Hause schicken sollte.

„Aber wir müssen aushalten, solange wir aushalten können.“ Hagimura sagte das hart und entschieden. „Es ist schwer, aber wir müssen es den Leuten verständlich machen.“

„Du hast recht, ich werde mit ihnen reden.“ Hirooka ging hinaus, Jio und Hagimura folgten ihm. Vor dem Hause sammelten sich 30 bis 40 Leute, Familienangehörige der Streikenden. Sie schwenkten die Essenmarken wie Hungerfahnen und drängten und stritten sich.

„Hallo, laßt euer Gerede, wenn ihr sagt, daß wir keine zwei Säcke Reis mehr bekommen. Gebt uns einen Sad Reis und Miso“, rief eine alte Frau, die sich krampfhaft an das Schalterfenster klammerte. Von den Nachdrängenden eingekesselt, begann ein Sängling, der auf dem Rücken einer Frau saß, zu weinen, als ob er am Spieß stecke.

„Jio-tjan“, schmeichelten die Frauen, die ihn gut kannten, „bei mir ist alles richtig aufgeschrieben, brauchst nur zu stempeln.“ „Das geht nicht“, sagte der Sekretär Ichiro; er wurde noch ärgerlicher, schalt sich selber, daß er die Genossen fortjagen mußte.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Blutjustiz gegen jugendliche Opfer der bürgerlichen Gesellschaft

Stolpe zum Tode verurteilt

Lieschen Neumann zu 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis — Benziger zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt

Das Urteil über die drei jugendlichen „Schächer“ ist gesprochen! Die herrschende Klasse hat durch das Schwurgericht des Berliner Landgerichts 8 das rächende Schwert des Gesetzes auf die drei jugendlichen Mörder des Uhrmachers Ulrich, herniederlassen lassen! Die drei Angeklagten wurden wegen „gemeinschaftlicher, vorsätzlicher Tötung“, und zwar Stolpe und Lieschen Neumann mit Ueberlegung, Benzinger ohne Ueberlegung, verurteilt: Stolpe zum Tode und sechs Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung, Lieschen Neumann zu acht Jahren und zwei Monaten Gefängnis und Benzinger zu 6 Jahren und drei Monate Zuchthaus.

Sie bereuen ...

Kurz nach 9 Uhr früh betreten die Richter und die Geschworenen zum letzten Verhandlungstag den Saal. Die Angeklagten werden hereingeführt. Lieschen Neumann lächelt, Stolpe und Benzinger blicken mit niedergeschlagenen Augen vor sich hin. Sie sind ruhig, aber blaß. Den Angeklagten wird zum letzten Male das Wort erteilt.

Stolpe erhebt sich und sagt mit leiser Stimme: „Herr Vorsitzender, ich bereue sehr, daß wir die Tat begangen haben!“

Das klingt ehrlich. Die Tat, die er begangen hat, bereit er ebenso wie seine Mitangeklagten. Sie sind schuldig für diesen Mord, aber die Verantwortung dafür trägt das soziale Elend, aus welchem das furchtbare Verbrechen geboren wurde.

Benzinger erklärt: „Ich bereue die Tat!“

Lieschen Neumann (gleichgültig): „Ich bereue noch die Tat.“

10 Minuten dauerte diese Verhandlung. Dann ziehen sich die Geschworenen, nachdem der Vorsitzende verkündet, daß vor 3 Uhr kein Urteil zu erwarten wäre, zur Beratung zurück.

Der Gerichtssaal und die Zuschauerräume werden durch die Wachmeister geräumt.

Schon vor dem für die Verkündung des Urteils angesetzten Termin hatte sich, wie an den vorhergehenden Tagen, das sensationellste Publikum eingefunden und belagerte den Eingang zum Schwurgerichtssaal, sowie die Straße vor dem Gerichtsgebäude. Kurz vor 15,30 Uhr wurde der Gerichtssaal geöffnet. Ein wildes Schreien und Stößen begann. Jeder versuchte als Erster durch die Tür zu kommen. Die Wachmeister waren machtlos, wurden einfach überrannt. In wenigen Minuten waren der Saal, der Zuschauerraum und die Ränge voll besetzt. Tugendhänder rings an den Wänden.

Das Urteil wird verkündet

Um 14 Uhr betritt der Gerichtshof den Saal, dann werden die drei Angeklagten hereingeführt. Der Vorsitzende eröffnet die Nachmittagsverhandlung und beginnt mit der Verkündung des Urteils. Als er das Todesurteil für Stolpe verkündet, geht ein dumpfes Raunen durch den Saal. Stolpe hebt mit ihrem Blick und zusammengebissenen Zähnen den Kopf und blickt dann vor sich hin. Benzinger verbirgt seine Erregung hinter der Barriere. Als er nach einigen Minuten den Kopf hebt, rinnen ihm die Tränen über die Wangen. Lieschen Neumann nimmt ziemlich gleichgültig das Urteil auf. Bei der Begründung sitzen die Angeklagten mit gebeugtem Kopf auf der Anklagebank.

Der Vorsitzende behauptet in seiner Begründung: Die erste Anregung zur Tat sei Geldgier gewesen. Nicht das Willen der Angeklagten, die in dunklen Häusern der Arbeiterquartiere geboren, die in Hunger und Not aufwuchsen, deren Tat aus innerer Verzweiflung reiste, ist nach Meinung des Gerichts die Ursache des Verbrechens, sondern... Geldgier!

Satte urteilen über Hungerige

In der weiteren Begründung des Urteils macht der Vorsitzende einen Seitenhieb gegen den 1. Staatsanwalt Rumblitz, der tagelang, wie wir in unserem letzten Bericht feststellten, gegen die Gutachten der Sachverständigen zu Felde gezogen war. Er sagt: „Die Gutachten der Sachverständigen sind für das Gericht von außerordentlichem Wert gewesen.“

Am Schlusse der einstündigen Begründung erwähnt der Vorsitzende so nebenbei, das das Gericht wohl die äußere und innere Not der Jugendlichen kenne, aber es gäbe viele, die es schlechter haben, als die drei Angeklagten. Es sei wohl wahr, daß Arbeitslosigkeit demoralisiert (also doch! Die Red.) und zermürbt, aber hier sei das ein anderer Fall. „Stolpe habe keine Lust

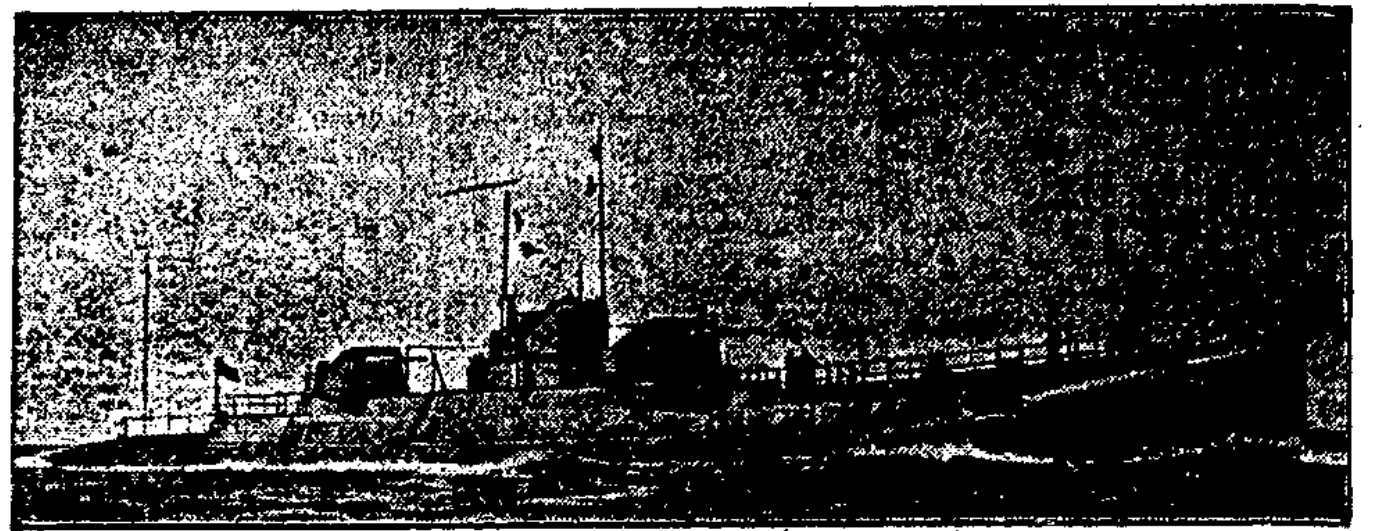
mehr zum Arbeiten geholt und Lieschen sei durch Stolpe arbeitslos geworden.“ Erregt wirft Stolpe dazwischen: „Kommt ja gar nicht in Frage!“

Nach der Urteilsbegründung zieht sich das Gericht nochmals zu einer kurzen Beratung über die Aufrechterhaltung des Haftbefehls zurück. Als die Angeklagten den Saal verlassen und Benzinger weinend hinausgeht, klopf ihm der zum Tode verurteilte Stolpe tröstend auf die Schulter: „Erich, weene nicht, mein lieber Junge!“ Nach wenigen Minuten erscheint das Gericht wieder und verkündet: „Der Haftbefehl wird aufrecht erhalten!“ Der Verteidiger von Benzinger erklärte, daß Benzinger die Strafe annähme.

Die Verhandlung wird geschlossen. Hinter den drei Angeklagten schließt sich das Zuchthaus auf Jahre...

Explosion auf Englands größtem U-Boot

„X 1“, der englischen Imperialisten größtes U-Boot wurde bei einer Übungsfahrt an der englischen Küste durch eine Explosion des Backbord-Motors schwer beschädigt. 12 Mann der Besatzung erlitten schwere Verletzungen. Dieser schwimmende Sarg hat eine Länge von 107 Meter und eine Besatzung von 121 Mann.



Goldmacherprozeß vor dem Ende

Sechs Jahre Gefängnis für Tausend beantragt

München 4. Februar. Der für die soziale und nationale Reaktion um Ludendorff und einigen Wirtschaftsführern des „Dritten Reiches“ ungeheurer blamable Goldmacherprozeß geht zu Ende. Der Staatsanwalt beantragte am Mittwoch in zweieinhalbstündigen Ausführungen für Tausend eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis, „Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte“, sowie Einziehung des beschlagnahmten Materials.

Tausend, so domerte der Staatsanwalt, habe seit 1924 ausschließlich vom Betrug gelebt. Dabei sei er vielfacher Hausbesitzer und mehrfacher Schloßbesitzer geworden. Rund 660 000 Mark seien allein in seine Tasche geflossen. Der gesamte Reijchsdan beliefe sich sogar auf 1 370 000 Mark. Daß es die Goldgier des Generalgoldmarchalls Ludendorff — dem man übrigens die Blamage, als Zeuge zu erscheinen, erspart hat — sowie der anderen Vaterlandserneuer war, die Franz Tausend erst richtig auf die Bahn des Verbrechens drängten, verschwieg der Herr Staatsanwalt. Das Urteil wird im Laufe des Donnerstags erwartet.

Gefährliche Stahlbad-Erinnerung

Berger, 4. Februar. Die fittische Unsitte, Granaten und andere Erinnerungen aus dem „Stahlbad“ als Kampfenfuh oder dergleichen „Studenfchmud“ aufzube-

wahren, hat in Bergen wieder ein junges Menschenleben gekostet.

Brachte da am Dienstag ein 15jähriger Junge aus der Wohnung seiner Eltern in seine Fachschulklasse eine Granate mit. Der Lehrer versuchte ohne Erfolg die Granate zu öffnen und befahl dem Jungen dann, die Granate wegzulegen. Doch ohne dessen Wissen gingen die wüßbegierigen Jungen nun daran, die Granate anzubohren, wodurch sie zur Explosion gebracht wurde. Ein 15jähriger Schüler wurde auf der Stelle getötet, einem zweiten wurden beide Hände abgerissen, zwei weitere Schüler wurden schwer verletzt, einer von ihnen lebensgefährlich.

„Amtsgericht Krosen auf Kinderraub“

Berliner Justizpressestelle berichtet

Am 17. Januar veröffentlichten wir unter der obigen Ueberschrift das Urteil des Amtsgerichts Krosen, wodurch dem Arbeiter Katusch, der nach der Sowjetunion auswandern wollte, sein neunjähriger Sohn fortgenommen wurde. Den ganzen, in diesem Artikel näher geschilderten Umständen nach mußten wir seinerzeit annehmen, daß hier einem Auswanderer, der aktiv am sozialistischen Aufbau helfen wollte, Schwierigkeiten bereitet werden sollten.

Die Berliner Justizpressestelle sendet uns nun eine längere Berichtigung, monach tatsächlich „bereits auf die Beschwerde des Vaters das Landgericht Guben den Vortichter des avouieren mußte. Zwar hat auch das Landgericht die Entziehung des Sorgerechts bestätigt, dabei aber ausdrücklich erklärt, daß dem Vorderrichter nicht beigeplichtet werden könne, daß das Wohl des Kindes schon dadurch gefährdet wird, daß es jetzt in Rußland seinen Aufenthalt nehmen soll. Ueberhaupt wären Erwägungen politischer Art bei der Entscheidung ausgeschlossen gewesen. Nur die Tatsache, daß der Vater erst in letzter Zeit seiner Versorgungspflicht nachkam und daß nun die plötzliche Entfernung des Kindes aus der alten Umgebung in ganz andere Verhältnisse eine Gefährdung des Wohles des Kindes bedeutete, habe das Gericht bestimmt, dem Arbeiter Katusch das Sorgerecht für sein Kind abzuspochen.“

Der prügelnde „Weltmeister“

Der seinerzeit durch Tiefschlag zum „Weltmeister“ geprügelte Max Schmeling hat jetzt in einem New Yorker Hotel einen neunzehnjährigen Bürogehilfen, der ihm eine Zahlungsaufforderung überreichte, „knockout“ geschlagen. Der Verprügelte, der mit diesen Methoden des bürgerlichen Sport nichts im Sinn hat, verfiel daraufhin den deutschen „Nationalheros“ um 30 000 Dollar Schadenersatz. Außerdem will er Maxens Ausweisung aus Dalarika beantragen.

Europareise 257 russischer Arbeiter

Zur Zeit reisen 257 russische Arbeiter, ausgewählt von den besten sozialistischen Stokbrigaden und Europa. Wer diesen interessanten und reich illustrierten Sonderbericht lesen will, der laufe sich noch heute die AZ.!

Ungarischer Raubmörder hingerichtet

Am Dienstag früh wurde der ehemalige Gendarmewachmeister Stephan Ambros, der einen Doppelmord verübt hatte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, um 7 Uhr im Gerichtsgefängnis in Szalanda hingerichtet. 100 Menschen wohnten diesem Schauspiel bei.

Überall brennende Städte und zerstörte Dörfer

Australiens furchtbarste Erdbebenkatastrophe

Die gesamte Bevölkerung bei den Aufräumarbeiten — Ausbruch des „Schwarzen Geistes“

Wellington, 4. Febr. Die Erdbebenkatastrophe in Neuseeland, von der wir gestern bereits berichteten, scheint nach den neuesten Meldungen bedeutend mehr Todesopfer gefordert zu haben, wie wir gestern meldeten. Schätzt man doch allein den Verlust an Menschenleben in der zerstörten und augenblicklich immer noch brennenden Hafenstadt Napier auf weit über hundert. In der Stadt Hastings sollen rund 150 Tote unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen. Die bereits geborgenen Leichen werden in provisorischen Leichenhallen untergebracht, doch mangelt es an ihrer Beerdigung an Arbeitskräften, da alles was unberührt geblieben ist, an den Aufräumarbeiten und Rettungsarbeiten teilnimmt.

Die letzten Meldungen aus Napier berichten, daß es immer noch an allen Ecken und Enden der Stadt brennt, wodurch das Zerstörungswerk des Erdbebens vollendet wird. Die Hilfs-Expeditionen, die das Katastrophengebiet auf dem Landwege zu erreichen versuchen, können nur bis Hastings vordringen, da breite Erdspalten und Bergflüsse ein weiteres Vordringen unmöglich machen. Sämtliche Landstraßen sind vollkommen un-

passierbar geworden. Der ganze Charakter der Landschaft ist verändert.

Die ersten Augenzeugenberichte besagen, daß die Häuser wie Kartenblätter zusammengefallen sind und daß stundenlang andurchdringliche Staubwolken alles verhüllten. In Napier kam es zu besonders furchtbaren Schreckensszenen, so, als plötzlich die lange Häuserfront einer Straßenseite auf eine Reihe wartender Autodroschken stürzte und Chauffeure und Passanten erschlug. In Hastings wurden allein 12 Personen in einem einzigen Verlaufsladen getötet.

Ein Flieger, der soeben in Auckland aus dem Unglücksgebiet eingetroffen ist, berichtete erschütternde Einzelheiten über die Auswirkung der Katastrophe, wodurch die ganze Gegend um Hawkes Bay heimgesucht wurde. Überall in halb-wahnsinnige Eltern umher, um ihre vermischten Kinder zu suchen. Sie irren in den Straßen umher, die nicht mehr Straßen sind, sondern Trümmerhaufen. Kinder laufen rudelweise laut schreiend umher und rufen nach ihren vermischten Angehörigen. Da die Hilfsmaßnahmen der Regierung sich von Stunde zu Stunde mehr als unzulänglich erweisen, steigt die Not der Ueberlebenden ins Grenzenlose.

Wiedervereinigung der KPD. mit der SPD?

Sind Roste, Löbe, Niache, Eckstein-Klassenkämpfer?

Alle Kräfte zur Herstellung der kämpfenden Einheitsfront zwischen den sozialdemokratischen Kollegen und dem revolutionären Proletariat

Der sozialdemokratische Kollege Georg Krieg hat unter dem 28. Januar 1931 an den „Vorstand der KPD.“ folgenden Brief geschrieben:

In der letzten Distriktsgeneralversammlung der SPD. habe ich an den Vorstand der SPD. folgenden Antrag mit Begründung eingereicht: Nun haben sich die politischen Verhältnisse zusehends verschärft. Und nicht zuletzt ist der Bruderkampf der SPD. und KPD. Schuld daran. Aber soll denn dieser Bruderkampf ewig dauern? Auf diesem getrennten Wege sind beide Parteien ohnmächtig. Wie sehen und erleben es immer mehr, daß es der SPD. sowie auch der KPD. nicht möglich ist, das Proletariat aus dem Elend zu retten. Dieser Bruderkampf bringt dem Proletariat nur Schaden, und die Verzweiflung wird immer größer. Durch diese Uneinigkeit der Arbeiterparteien können die Arbeitgeber die Arbeiter ausbeuten und tyrannisieren wie sie wollen. Aus diesen Gründen richtet der Distrikt 21 an den Vorstand folgenden

Antrag

Der Distrikt 21 ersucht den Vorstand, sich ernstlich zu bemühen, Mittel und Wege zu finden, um die KPD. und SPD. zu vereinen. Es muß Mittel und Wege geben. Das Sprichwort heißt: Der Mügste gibt nach, und mit beiderseitigem gutem Willen muß die Vereinigung erzielt werden. So darf es nicht mehr weitergehen! Das Proletariat muß Taten sehen! Nur durch Zusammenschluß und gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion muß es anders werden. Dann muß diese Arbeitgemeinschaft die Aufklärung der Massen (anstatt der Werbemasche) durch das Aufklärungssystem, das die Breslauer Generalversammlung ja schon angenommen hat, durchführen. Durch den Zusammenbruch haben wir 30 Prozent, wir brauchen dann vorläufig nur noch 20 Prozent aufklären, dann haben wir 50 Prozent der Wählerstimmen, dann reicht es, dann muß das Heil kommen. Dann wird durch Einführung des Sechsstundenarbeitstages die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise beseitigt, dann kann anstatt Lohnraub Schnaupbau folgen, und auch dann erst muß kommen der sichere allgemeine Preisabbau. Nieder mit dem Bruderkampf! Bis hierher und nicht weiter! Noch die vereinigte Fahne rot!

Fragen Sie nicht erst den Hauptvorstand, greifen Sie zur Selbsthilfe; haben wir in Breslau Erfolg, dann werden die anderen schon nachkommen. Aber in erster Linie muß der Kampf aufhören in der „Vollmacht“ und in der „Arbeiterzeitung“.

Dieser Antrag wurde von der Versammlung, ohne daß ein Wort dagegen gesprochen wurde, angenommen und durch den Distriktsführer an den Vorstand weitergegeben.

Hierauf habe ich vom Parteisekretär (Grossen Rausch) folgende Antwort erhalten:

„Deine Anregungen, alle Mittel und Wege zu suchen, um die KPD. und SPD. zu vereinen, haben wir dankend zur Kenntnis genommen. Der Vorstand wird bestrebt sein, in diesem Sinne zu arbeiten.“

Hierbei habe ich gleichzeitig die Redaktion der „Vollmacht“ in Kenntnis gesetzt, damit sie sich einseitig durch einstellen kann.

Nun erlaube ich mir, auch die Parteileitung der KPD. in Kenntnis zu setzen, mit der Bitte, an Sie herantretenden Vereinigungsverhandlungen beizutreten zu wollen.

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Georg Krieg, Schuhmachermeister, Mühlgasse 12.

Breslau, den 28. Januar 1931.

Zu dem Antrag auf „Vereinigung der KPD. mit der SPD.“ und zu den sonstigen Ausführungen des oben im Wortlaut abgedruckten Briefes muß folgendes festgestellt werden:

Eine Vereinigung, eine Einheitsfront an sich, nur der Vereinigung, der Einheitsfront wegen, ist wertlos, da sie bei dem ersten politischen Anprall des Gegners auseinanderfallen muß. Wenn man irgendwelche Parteien oder Gruppierungen vereinigen will, so muß man als erstes klar aussprechen, welche Ziele diese Vereinigung haben soll und mit welchen Kampfmethoden sie diese Ziele erreichen will.

Was meint Kollege Krieg, wenn er die „Vereinigung der SPD. mit der KPD.“ vorschlägt. Er meint, daß es auf diesem Wege möglich sei, eine starke revolutionäre Arbeiterpartei zu schaffen. Diese Wucht ist durchaus begrüßenswert. Doch: Würde eine mechanische Vereinigung der SPD. mit der KPD., d. h. eine Vereinigung ohne Programm dieses Ziel erreichen? Nein, und zwar deshalb, weil die Roste und Severings und Niache dieselben bleiben und dieselbe Politik wie bisher betreiben würden. Wir wollen auch nicht einen Moment annehmen, daß der Kollege Krieg der Auffassung sein kann, daß das, was Roste, die sozialdemokratische Parteileitung in der Kriegszeit gemacht hat und in der Gegenwart als Stütze der Brüning'schen Ausschüngerungspolitik macht, sich mit den Interessen des Proletariats verträgt. Wenn dem so ist, und wenn auch keine Aussicht besteht, daß diese Leute sich jemals ändern könnten, dann darf man nicht einfach von einer Vereinigung der KPD. mit der SPD. reden, sondern dann muß man eine

Vereinigung der ehrlichen sozialdemokratischen Mitglieder und Funktionäre mit den Kommunisten zum Zweck des gemeinsamen Kampfes für bestimmte Ziele anstreben. Diese Vereinigung, die man richtiger als kämpfende Einheitsfront des Proletariats bezeichnet, ist sofort, schon heute, möglich.

Alle ehrlichen sozialdemokratischen Mitglieder und Funktionäre sehen mit Recht in dem Faschismus den Todfeind der Arbeiterklasse.

Die kommunistische Partei ist derselben Auffassung. Deshalb soll es da nicht möglich sein, von Prolet zu Prolet eine Kampfgemeinschaft der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gegen den Faschismus ins Leben zu rufen? Deshalb ist es da nicht möglich, daß die sozialdemokratischen Kollegen Delegierte zum Kampfkongreß gegen den Faschismus entsenden? Das ist durchaus möglich und auch notwendig. Eine mechanische Vereinigung der Sozialdemokratischen mit der kommunistischen Partei ist nicht möglich, und zwar deshalb, weil

die Führung der SPD. mit Klassenkampf absolut nichts mehr zu tun hat, sie steht jenseits der Barrikade und ist den Kapitalisten bei Niederschlagung des Proletariats behilflich. Jüngere Kampfgemeinschaft mit diesen Leuten auf dem Boden des Klassenkampfes zur Schaffung der roten Einheitsfront ist vollkommen ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Mitgliedschaft dagegen will den Klassenkampf gegen die Kapitalisten führen. Sie wird von der kommunistischen Partei lediglich künstlich durch die Demagogen der sozialdemokratischen Parteiführung getrennt. Der sozialdemokratischen Mitgliedschaft wird gesagt, daß der Weg der Diktatur des Proletariats ins Verderben, der der bürgerlichen Demokratie letzten Endes doch zum Sozialismus führe. Der kommunistischen Partei ist es nicht möglich, von heute auf morgen die sozialdemokratischen Mitglieder reiflos von den demokratischen Illusionen zu befreien. Das schließt jedoch eine sofortige Kampfgemeinschaft zwischen den ehrlichen sozialdemokratischen Kollegen und den kommunistischen Genossen nicht aus.

Gegen den Faschismus, gegen den Lohnraub, gegen die diktatorischen Steuern können und müssen Sozialdemokraten und Kommunisten auch dann gemeinsam kämpfen, wenn sie über den Weg zum Sozialismus verschiedener Auffassung sind.

Diese Kampfgemeinschaft zu bilden, ihr Leben zu geben durch Wahl von Kampfausschüssen in den Betrieben, durch Aufstellung roter Einheitslisten zu Betriebsräte.

wahlen, durch Bildung von Aktionskomitees gegen den Faschismus, durch gemeinsamen Kampf für die gemeinsamen Forderungen ist die wichtigste Aufgabe des revolutionären Proletariats.

Dabei werden die sozialdemokratischen Arbeiter durch Erfahrungen an eigenen Leiden zu der Erkenntnis kommen, daß es nicht zwei Arbeiterparteien gibt, deren Vereinigung es anzustreben gilt, sondern daß die kommunistische Partei die Avantgarde, die Führerin des Proletariats ist und die sozialdemokratische Partei kein Recht hat, sich Arbeiterpartei zu nennen. Die sozialdemokratische Partei, deren Führung ganz offen den faschistischen Kurs des Brüning-Kabinetts unterstützt, und den Kampf gegen die NSDAP. hauptsächlich der Junkerklassem gegen führt, wird niemals mehr auf den Boden des Klassenkampfes zurückkehren. Wenn dann die sozialdemokratischen Kollegen diese Erfahrungen gesammelt haben, werden sie auch den einzig richtigen Schritt tun, nämlich: Heraus aus der Partei des Arbeiterrats, hinein in die Partei des revolutionären Proletariats!

Das sei zu dem Brief des sozialdemokratischen Kollegen Krieg bemerkt. Es ist natürlich nicht möglich, in einem kurzen Artikel umfassend zu der Schicksalsfrage des deutschen Proletariats Stellung zu nehmen. Wir bitten unsere Leser und insbesondere die sozialdemokratischen Kollegen, sich durch Zuschriften zu der aufgeworfenen Frage zu äußern.

Alle Werktätigen des Westens

kommen heute, Donnerstag, um 20 Uhr in den „Zentralballsaal“, Westendstraße, zur Versammlung. Es spricht ein Vertreter der kommunistischen Partei. Unkostenbeitrag 10 Pfennig. Arbeiter, Werktätige, erscheint zahlreich! Es gilt zu organisieren in breiterer Front den Kampf gegen den Faschismus!

Drei Tote beim Verkehrsunfall

Einem furchtbaren Verkehrsunfall fielen in der gestrigen Mittagsstunde im Scheiniger Park drei Menschenleben zum Opfer. Eine etwa 40jährige Frau, die mit zwei Kindern, einem Mädchen und einem Knaben, auf der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Vogelweibe und Hindenburgstraße den Nahverkehr überquerten wollten, wurden von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzuge der Linie 18 überfahren und derart schwer verletzt, daß alle drei Personen nach wenigen Stunden an den Folgen des ertötlichen Unfalls starben. Es handelt sich um die Kinder des Bautechnikers Hermann Ulrich, Paulstraße 52 wohnhaft. Die Kinder waren in Begleitung ihrer Tante Maria Hedner, Dichtguthstraße 2.

Buchdrucker-Mitgliederversammlung

findet am Freitag 20 Uhr in der „Wotislawia“, Mauritiusplatz, statt. Sie wird zu dem Lohnraub-Schiedsspruch Stellung nehmen. Kollegen, erscheint reiflos und beschließt Ablehnung des Schiedsspruches! Organisation des Streiks!

Marxistische Arbeiterschule

Heute, 20 Uhr, bei Mosler, Uferstraße 20, Kurjus! Die Beschäftigung des Observatoriums findet Freitag bestimmt statt. Treffpunkt 18 Uhr an der Endstation der Linie 2.

SPD.- und Reichsbanner-Kollegen treten dem Kampfbund bei

58 Aufnahmen für den Kampfbund gegen den Faschismus in Bernstadt Delegierter zum antifaschistischen Kongreß gewählt

Bernstadt, 4. Februar. Nachdem bereits am Montag im Anschluß an eine Naziverammlung, in welcher diese feige Gesellschaft den kommunistischen Redner nicht zu Worte kommen ließ, eine wichtige Kundgebung vor dem Rasthof mit anschließender Demonstration stattgefunden hatte, an der sich unter Führung des Kampfbundes zahlreiche SPD., Reichsbanner- und parteilose Arbeiter beteiligten, fanden heute zwei Versammlungen der revolutionären Arbeiterschaft statt.

Vormittags waren die Arbeitslosen sehr zahlreich in der öffentlichen SPD.-Versammlung erschienen. Ein Arbeitslosen-Ausschuß, bestehend aus SPD., SPD.- und parteilosen Arbeitern wurde gewählt und einstimmig der Beschluß gefaßt, alles zu mobilisieren, um am 25. Februar eine Massendemonstration der Erwerbslosen der ganzen Umgegend durchzuführen.

Am Abend füllten viele Hunderte Arbeiter, Arbeiterfrauen und Jungarbeiter den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz bei der öffentlichen Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus. Genosse Berner rechnete rücksichtslos und entschieden mit dem braunen Mordgesindel und ihren Wegbereitern ab. Mehrfach vom stürmischen Beifall unterbrochen, stellte er die kämpfende Einheitsfront aller Werktätigen gegenüber dem faschistischen Bluttier als einziges wirkungsvolles Kampfmittel entgegen. Der Appell an die Versammelten zur Zusammenschließung aller revolutionären, antifaschistischen Kräfte hatte nachhaltigen Erfolg. Wie schon in der Reichsbannermitgliederversammlung am Sonnabend,

so traten auch hier wieder eine ganze Anzahl sozialdemokratischer und Reichsbanner-Arbeiter dem Kampfbund bei. Insgesamt wurden 58 Aufnahmen für den Kampfbund und 9 für die Partei gemacht.

Kaiser-Wilhelm-Straße. Ermäßigter Eintrittspreis 40 Pfennig. Zahlreicher Besuch aller Hörer der M.S.G. und sonstiger Interessenten wird erwartet.

Achtung, Wintersportler!

Wintersportler, besonders „Nichte“, Sonnabend, Sonntag und Montag nach der hohen Wende. Ruht das gute Wetter! Beiteiligt auch! Abkündigung bis Freitag Mittag an Max Scholz, Sudenstraße 100a.

Zwei Kinder vermißt. Am Dienstag gegen 18 Uhr verließ die 13jährige Schülerin Elisabeth Frenzel die Wohnung der Eltern, auf der Sedanstraße 33, um Einkäufe zu besorgen. Das Mädchen ist von diesem Einkauf nicht mehr zurückgekehrt. Sie wurde wahrscheinlich von ihrer elfjährigen Freundin, der Schülerin Eva Gerste, Sedanstraße 32 wohnhaft, begleitet. Auch dieses Kind wird seit dieser Zeit vermißt.

Note Hilfe, Süd. Donnerstag, 5. Februar, wichtige Mitgliederversammlung bei Junke, Jostenstraße 12. Alles hat zu erscheinen.

Arbeiter-Theater-Bund. Donnerstag, 5. Februar, 20 Uhr. In der „Stadt Namslau“ Mitgliederversammlung.

Arbeiter-Athleten. Donnerstag 19 Uhr Bezirksvorstandssitzung bei Melzig, Burgstraße, Ecke Oderstraße. Sämtliche Vereinsvorsitzende müssen erscheinen.

Ein Delegierter für den antifaschistischen Kongreß am 1. März in Breslau wurde gewählt. Ein ansehnlicher Betrag für den Kampfbund, wie guter Zeitungs- und Broschürenumsatz verweilständigen den Erfolg.

Ein vielversprechender Anfang beim Vorstoßen in die faschistischen Hochburgen auf der rechten Oderuferseite ist hiermit gemacht. Jetzt heißt es nachstoßen und die Faschisten angreifen in ihren Nestern auf dem flachen Land, wo sie sich bisher sicher fühlten.

Schafft Ortsgruppen des Kampfbundes gegen den Faschismus auch im entlegensten Dorf. Wählt überall Delegierte zum Kampfkongreß am 1. März in Breslau. Schmeißt die kämpfende Einheitsfront! Vorwärts!

Oblau. Freie Elternvereinigung. Donnerstag, den 5. Februar, 20 Uhr, Jahresversammlung bei Gleich. 1. Geschäft- und Passenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Bericht von der Bezirkskonferenz. — Es ist Pflicht aller, zu erscheinen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schmalzer. Bericht: Mr. der Obigen Text: Ernst Wolfbeier, W. d. S. Breslau. — Für Interesse: Carl Gansdorf, Breslau.

Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit



Christ-Brot essen

Waldenburger Bergland

Neuer Lohnraub an den Textilarbeitern in Landeshut

Der Stahlhelmer und Nagelstreicher Franz Kinkel jun. rief wieder Tage eine Betriebsversammlung ein und glaubte durch einen Nertrag 30 000 Mark in seine bzw. die Tasche der Aktionäre stecken zu können. Obwohl der Lohnvertrag bis zum 31. März läuft, determiniert dieser frühere Leutnant ganz genau so, wie früher auf dem Kalernenhof, den Arbeiter neuen Lohnraub. Dabei handelt es sich gerade bei dieser Firma um einen Betrieb, wo die Abteilung Weberei und Spinnerei seit der letzten Auslieferung an den Arbeitnehmern schon die größten Lohnkürzungen vorgenommen hat und außerdem ein so raffiniertes Antireberystem eingeführt worden ist, daß sie nicht einmal den tariflich festgelegten Richtsatz erreichen.

Jetzt soll ab 2. Februar die Entschädigung für das Warten auf Material bei Reparaturen unter 8 Stunden wöchentlich nicht mehr gezahlt werden.

Aber dieser Lohnraub allein genügt dieser nagelstreicherischen Firma nicht. Sie bringt es auch noch fertig, die Arbeiter gleichzeitig zu beschämen. Sie erklärt ganz quatschvergnügt, „daß niemand verpflichtet sei, auf die Einhaltung der tariflichen Bestimmungen zu verzichten.“ Denn die Firma hat die Praxis eingeführt, wer sich den Anordnungen der Betriebsleitung nicht fügt, der kann den Betrieb verlassen. Nach diesem Grundgesetz, der später im „Dritten Reich“ allgemeine Geltung haben wird, verfahren auch die Ausbeuter der Firma Kinkel.

In der Spinnerei hat man den Spinnerinnen ebenfalls das bestehende Lohnabkommen gekündigt. Nach der Auslieferung wurden die Maschinen verlängert und gleichzeitig verlangt, daß auf zwei Seiten bedient werden muß. Dann nahm man einen Teil der Aus-

hilfsarbeiter fort, und heute stellt man ohne jede Entschädigung sämtliche Ausschichtkräfte ab. So ist es im Feinlauf Weisse, und auch in den anderen Abteilungen, Hand in Hand mit diesem Abbau der Löhne und der Steigerung der Ausbeutung wird die Entlassung weiterer Arbeiter fortgesetzt. Gleichzeitig aber wird die reguläre Arbeitszeit überschritten, um durch Überarbeit, die ohne Erhöhung bezahlt wird, noch mehr aus den Proleten herauszuholen. Diese Überarbeit hat in letzter Zeit ungeheure Formen angenommen, und obwohl bereits tausend arbeitslose Textilarbeiter auf der Straße liegen, wird vom Gewerbeaufsichtsrat, dem diese Zustände bekannt sind, nichts unternommen.

Sollte es weiter so bleiben, und auch die Arbeiter, die noch im Betriebe sind, selbst nichts dagegen tun, ebenso wie die Aufsichtsbefehle, dann werden die Arbeitslosen gezwungen sein, selber den Kampf dagegen aufzunehmen, da sie nicht gewillt sind, zu verhungern, während in den Betrieben noch Überstunden geleistet werden.

Wir richten daher einen letzten Appell an die Arbeiter der Firma Kinkel und auch an die übrigen Textilarbeiter, sich gegenüber dem Vorstoß des faschistischen Mittel zur Wehr zu setzen, wenn sie nicht haben wollen, daß nach Ablauf des jetzigen Tarifvertrages noch weitere Verschlechterungen eintreten sollen. Eure Hungerlöhne, die weltbekannt sind, dürfen durch derartige freche Zumutungen nicht noch weiter gedrückt werden. Besitzt die Beschlüsse der letzten Betriebsversammlungen, die zu der Frage Stellung genommen haben. Verzichtet nicht auf die auch laut den tariflichen Bestimmungen zustehenden Entschädigungen und lehnt jede Minute Mehrarbeit ab. Bereitet euch zum Abwehrkampf unter Leitung der KPD. vor, denn ihr könnt eure weitere Verelendung nur durch den Kampf verhindern.

Nazi-Bleite in Hermsdorf (Ahnast)

und Severings scharfere Waffen

Am Freitag voriger Woche hielten die Nazis in Tiefes Hotel eine Versammlung ab. Abgesehen von einigen Unentwegten war der Saal von der Arbeiterschaft besetzt. Da auch Arbeiter benachbarter Orte zu dieser Versammlung erschienen waren, wurde von der Polizei bekanntgegeben, daß nur 30 Arbeiter in den Saal gelassen werden könnten. Der Redner machte den Eindruck eines eben aus dem Gefängnis entlassenen Häftlings. Näher auf das Referat einzugehen, lohnt sich nicht. Man kann sich vorstellen, wie geistreich die Ausführungen seines Vortrages waren, sprach er doch allein 20 volle Minuten nur über die Person „Molot“, des „Storrichen“. Genosse Ende hatte es nicht schwer, in der Diskussion die Demagogie zu entlarven. Hatte es der Nazirebner „vergessen“, den Ausweg aus unserer Not aufzuzeigen, so holte Genosse Ende das Verfümmelte nach, indem er den Versammelten klar machte, daß die Klassenbewußte Arbeiterschaft sowie die werktätige Bevölkerung überhaupt nur in der Lage sind, das Joch der Ausbeuter, das Joch der faschistischen Brüder-Regierung nach russischem Vorbild zu brechen. Brausender Beifall begleitete den Abgang unseres Genossen. Der Polizei und den Landjägern in Stärke von über 20 Mann haben es die Nazis zu danken, daß sie nicht mit blutigen Köpfen aus dem Ort gejagt wurden. Die Polizei, die angibt, zum Schutze der Bevölkerung da zu sein, entlarvte sich hier als getreue Schutzherrin der Nazis. Um 22 Uhr herangeholte Nazis in der Versammlungssaal erschienen, und in die draußen stehenden Arbeiter einschlugen, kimmerte sich keine Polizei darum. Als die Arbeiter sich aber ihrer Haut wehren wollten, schritten sie sofort ein. Unsere Klassenbrüder im Saale merkten den Vorgang auf der Straße und wollten den Genossen zu Hilfe eilen, doch das wurde durch die Besetzung der Türen seitens der Polizei vereitelt. Die Folge davon war, daß die Versammlung ausfiel und unsere Genossen unter dem Gesang der „Internationale“ das Lokal verließen. Der Bevölkerung bemächtigte sich über das Verhalten der Polizei große Erregung. Die Polizei ging mit Revolver und Gummiknüppel gegen die Klassenbewußten Arbeiter vor, und die Nazis konnten somit unbehelligt fortgehen. Die Polizeiatteuden bouert bis in die Nacht hinein.

Arbeiter, ihr müßt erkennen, daß es nur möglich ist, in geschlossener und einheitlicher Front gegen den Faschismus unter Führung der kommunistischen Partei zu kämpfen. Darum hinein in die Partei Lenin!

Achtung!

Erwerbslose von Waldenburg!

Freitag, den 6. Februar, 16 Uhr Erwerbslosenversammlung in der „Stadtbrauerei“. — Der Erwerbslosenausschuß.

Bezirkstag der Arbeiterathleten

Sonntag fand in Waldenburg der Bezirkstag des 2. Bezirks vom Arbeiterathletenbund statt, auf dem neun Vereine vertreten waren. Bericht gegeben wurde von der Kreis-Generalsammlung in Liegnitz. Stellung genommen wurde zu dem an Oskara in Augsburg stattfindenden Bundesstag. Die Statuten wurden durchberaten und mit Änderungen genehmigt. Die Ausschreibungskämpfe zur Olympiade in Wien finden Sonntag, den 8. Februar, in Reußendorf statt. Auch soll in den Monaten März und April der Lehrgang für Vereinsführer und Funktionäre in Waldenburg stattfinden. Nachmeldungen zu den Ausschreibungskämpfen werden in Reußendorf noch entgegengenommen.

Arbeiter-Samariterkolonne

Beifahrer. Sonntag, den 8. Februar, um 15 Uhr, Monatsversammlung im Feuerwehrdepot. Rühmliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Schweidnitz

Er braucht keine Arbeiterkundschaft

nämlich der Zigarrenkaufmann Geißert, hier, am Ringe. Kürzlich war ein Genosse bei ihm im Geschäft. Es war an demselben Tage, an dem Genosse Kaufmann aus dem Krankenhaus krank vor den Klassenrichter geschleift wurde (der Termin mußte infolge der Verhandlungsunfähigkeit unseres Genossen vertagt werden). Darüber unterhielt sich auch der Kaufmann Geißert und erklärte folgendes: „Dann man eigentlich mit Kaufmann so ein Federlesen mache,

es wäre Zeit, daß er bald verredet möcht!“ Nun, Herr Geißert, wir werden uns danach richten!

Und sowas soll verboten sein!

Die Schweidnitzer Nazis sind angeblich verboten, daß sie aber unter den Augen der Polizei schalten und walten können, wie sie wollen, ist ja bekannt. Aber jetzt können wir feststellen, daß es sogar von höchster Stelle geduldet wird. Am Montag, dem 2. Februar, 20.30 Uhr, kam die Schweidnitzer Hitler-Jugend in voller Uniform mit Gesang über den Ring gezogen. Von Polizei war weit und breit nichts zu sehen. Dafür konnte man feststellen, daß unter verantwortliches Polizeioberhaupt, Herr Bürgermeister Franke, und sein Kollege, der Herr Stadtbaurat, verhandlungsbereit den Umgang der Hitlerleute betrachteten. Ja, wir würden uns über nichts mehr freuen, Herr Bürgermeister, wenn es NSD-Leute gewesen wären, wir glauben, in zehn Minuten wäre sogar die Schutzpolizei aus Walden-

Niederschlesien

Die Liegnitzer Polizei macht Propaganda für die KPD.

Morgen kommt, wie wir bereits gemeldet haben, unser Genosse Töpfer aus Gollnow zurück. Der Genosse ist bekanntlich wegen Hochverrats verurteilt worden. Weil nun auf Grund dieser Tatsache unsere Genossen den wieder in die Freiheit Zurückkehrenden auf Versammlungsplätzen als Hochverräter bezeichnet haben, ist das Plakat beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme stützt sich auf Paragraphen eines Gesetzes aus dem Jahre 1871.

Die Arbeiter werden selbstverständlich für diese Propaganda durch einen Massenempfang unseres Genossen antworten.

Deshalb heraus am Freitag zur Begrüßung des Genossen Töpfer.

Abmarsch 18 Uhr am Friedrichsplatz

Die Görlitzer Arbeiter rüsten zum Reichserwerbslosentag

Die am vergangenen Freitag stattgefundene vom Erwerbslosenausschuß einberufene Erwerbsloserversammlung war überfüllt. Genosse Dörflinger sprach in zweistündigen Ausführungen eingehend über das Thema: „Sind die Nazis in der Lage, ihre verlogenen Versprechungen wahrzumachen?“ Der Genosse verstand es, den Erwerbslosen klarzumachen, daß die verlogene Phrasologie der Nazis nur den einzigen Zweck hat, die verelendeten Massen der Werktätigen und des Kleinbürgertums erneut vor den im Dreck versinkenden Karren des Kapitals zu spannen, um dem Kapitalismus erneut auf Kosten der Werktätigen eine Neubau zu ermöglichen. Des weiteren kam der Redner auf die Organisierung der Abwehrfront gegen den Nationalfaschismus zu sprechen, und erwähnte im Zusammenhang damit den am 1. März in Breslau stattfindenden Antifaschistenkongress. Stür-

mischer Beifall der überfüllten Versammlung bewies, daß auch die Erwerbslosen sich von dem Einfluß der Reformisten loszulösen beginnen. Es wurden zwei Delegierte zu diesem Kongress gewählt und des weiteren Stellung zum Reichserwerbslosentag genommen, welcher am 25. Februar in aller Welt begangen wird.

In der Diskussion nahmen verschiedene Arbeiter das Wort, um das Gebahren der Görlitzer Erwerbslosen anzuprangern, die als einzigen Ausweg den Erwerbslosen empfehlen, die Bettelstuppen der Nothilfe in Anspruch zu nehmen, und die denselben zumuten, ihre Kinder zu deutschnationalen Gerichtssträtern betteln zu lassen. Desgleichen wurden einige Aufnahmen für die KPD gemacht. Der Kampf geht weiter.

Tausend Arbeiter in Jauer demonstrieren gegen den Faschismus

Der Kampf gegen das Nazi-Bad

Am Freitag voriger Woche wurde ein parteiloser Arbeiter, als er mit seinen zwei Kindern die Friedrichstraße durchfuhr, von drei Nazistrolchen überfallen und niedergebissen, wobei er eine Verletzung am Auge davontrug. Kurz vorher war ein Reichsbannermann ebenfalls von einem Nazistrolch überfallen worden. Als diese Vorgänge bekannt wurden, bemächtigte sich der Arbeiterschaft eine ungeheure Empörung, und auf der Stempelstelle mußten verschiedene Nazistrolche mit Arbeiteräufsen Bekanntschaft machen. Diese Tatsache nimmt die Polizei zum Anlaß, im Bunde mit der bürgerlichen Presse eine wütende Hege gegen die Arbeiter zu entfachen. Es soll sogar beabsichtigt sein, einen Landfriedensbruchprozess gegen verurteilte Proleten in die Wege zu leiten.

Um gegen diese Hege Stellung zu nehmen, rief die KPD zu einer Versammlung auf, die von über tausend Personen besucht war. Genosse Schloskauf, Liegnitz, sprach über die Gefahr des Faschismus und die Notwendigkeit der Schaffung einer Einheitsfront gegen diese braune Nordpest. Das Referat wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, und die Arbeiter brachten in der Versammlung ihren entschlossenen Willen zum Ausdruck, nicht

zu ruhen, bis den Faschisten das Handwerk gelegt sei. Verschiedene SPD-Jungen hatten den Versuch gemacht, die Arbeiter von dieser Versammlung wegzulösen, aber sie hatten dabei kein Glück. Auch die Polizei stellte sich wie gewöhnlich auf die Seite der Nazis und versuchte allerhand Provokationen. Ganz besonders Herr Wundt war sehr aufgeregt. Außer der blauen Polizei waren noch die Landjäger aus der ganzen Umgegend aufgeboten. Durch eine machtvolle Demonstration wurde die Kundgebung zum Abschluß gebracht. Eine große Anzahl Arbeiter ließ sich in den Kampfbund gegen den Faschismus einschreiben. So ist es recht! So muß der braunen Nordpest überall gezeigt werden, daß das werktätige Volk nicht ruhen wird, bis der Faschismus niedergebissen ist.

Bunzlau

Proletarischer Abend

Sonabend veranstaltet die Partei einen Proletarischen Abend im Gasthof „Zur Stadt Bunzlau“, um 20 Uhr, bestehend aus Rezitationen, Gesang und Theater. Eintritt 20 und 40 Pfennig.

burg dagewesen. Wir Schweidnitzer Arbeiter werden aber wissen, was wir zu tun haben.

Achtung!

III.-Feier am 6. Februar in Schweidnitz

Am Freitag, dem 6. Februar, findet in der „Stadt Breslau“ unsere III.-Feier statt. Beginn 19.30 Uhr. Mitwirkende: Arbeiter, Schalmehor — Kampfbund — Agitprop-Truppe „Rote Sender“, mit neuem Programm — Ansprache — Rezitationen. Karten im Vorverkauf zu 30, Erwerbloslofe 20 Pfennig. U.S.Z. Schweidnitz.

Achtung!

Wüstewaltersdorf

Wir stoßen vor!

In der ehemaligen Hochburg der SPD, in der sich in letzter Zeit die Nazis herumtummeln, gelingt es unserer Partei, immer weiter vorzustoßen. Die letzte von der SPD einberufene Versammlung wies einen außerordentlich guten Besuch auf. Mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall wurde das zweistündige Referat des Genossen Sellig aufgenommen, der darin den National- und Sozialfaschisten die Maske vom Gesicht riß. Die Nazis hatten es vorgezogen, der Versammlung fernzubleiben. Der „berühmte“ Hüter der „Ordnung“ markierte im Nebenzimmer den Hocker an der Wand. In der darauffolgenden Diskussion wurde von Arbeitern gefordert, daß möglichst bald eine Erwerbsloserversammlung einberufen werden solle, um gegen die unhaltbaren Zustände auf der Stempelstelle Stellung zu nehmen. Für die antifaschistische Konferenz am 1. März wurden drei Delegierte gewählt. Einige anwesende Arbeiter traten auch als Mitglieder der kommunistischen Partei bei. Dieser erzielte Erfolg muß ein Anlaß für unsere Genossen sein, die Arbeit in der 6-stufigen Weise fortzusetzen, damit es gelingt, auch in Wüstewaltersdorf einen starken Stützpunkt für die revolutionäre Bewegung zu schaffen.

Ober-Salzbrunn

Die Erwerbslosen kampfbereit!

Die letzte im „Sandberg“ abgehaltene Erwerbsloserversammlung lieferte den Beweis, daß die Erwerbslosen des Waldenburger Landes sich immer mehr der revolutionären Kampffront anschließen. Der Genosse Sellig vom Kreis-Erwerbslosenausschuß sprach über die drohende faschistische Diktatur und besprach dabei die in Aussicht stehenden neuen Verschlechterungen in der Arbeitslosenversicherung, durch die den Armen der letzte Bissen Brot getraubt werden soll.

In der Diskussion quälten sich zwei sozialdemokratische Skribidore ab, die Ausführungen des Genossen Sellig zu entkräften. Sie versuchten den Erwerbslosen vorzugaukeln, daß durch die Politik der SPD in letzter Zeit sogar noch Erfolge für die Erwerbslosen herausgeholt worden seien. Dem Genossen Sellig war es ein Leichtes, im Schlußwort diesen beiden „Verteidigern“ der sozialdemokratischen Politik nachzuweisen, daß die Zeit vorbei ist, wo man die Arbeiter mit solchen Phrasen besoffen machen kann. Der ungeheure Beifall den die Ausführungen Selligs fanden, zeigte, daß die Erwerbslosen von der sozialdemokratischen Politik nichts mehr wissen wollen, und betrübt mußten die beiden sozialdemokratischen Apostel abziehen.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreis! Tube 60 Pf. u. 1 Mk. 54 Pf. 90 Pf.

Liegnitz Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35 1000

Trinkt das gute Braukommune-Bier Braukommune zu Liegnitz 18 0

Verlang' die guten Pilsenbiere der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G. 1817

Fruchtdoctor Edelobstweine 1681

Max Futter Ring 9/10 ist billig! 1574

„Zum Haag“ Mittwoch, Sonnabend, Sonntag Tanz 1809

Festsäle Wintergarten Jeden Sonntag großer Ball! 1 48

Schuhe und Stiefel Paul Nitschke Mittelstraße 71 1807

P. KWINKIEWITZ, Borgstr. 50 SCHUHREPARATUR Größter elektrischer Betrieb 1492

PAUL TSCHICKART, Gerichtstr. 20 BROT- und FEINBÄCKEREI 1501

RICHARD LANGER, Angerstr. 20 KOLONIALWAREN, TABAKWAREN 1502

FLEISCH- und WURSTWAREN BRUNO ROHRICHT Carthausstraße, Ecke Feldstraße 1642

H. Fleisch- u. Wurstwaren HELMUTH WEBERSCHOCK Breslauer Straße 39 1643

Stoffe und Futtersachen Herren- u. Knabenbekleidung bei J. COHN, Ring 23/24 18 9

ALFRED NEUGEBAUER Werdemannstraße 3 FLEISCH- u. WURSTWAREN 1376

Landeshut Café und Erfrischungshalle BOBERHAUSCHEN 1881

CARL THULMANN, Wallstraße 38/39 Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel 1883

H ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4 Filiale: Schmiedeberger Straße 14 Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren 1884

Café SPORTPLATZ empf. seine Lokalitäten / Beuchelstraße 1885

BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 29 Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte, Schuhwaren 1886

EUGEN LEYSER, Kornstraße 6 Zigarren / Zigaretten 1847

Waldenburg Konfektionshaus MAX SILBERMANN Herren- u. Knaben-Bekleidung Weinrichstraße 17 1294

FRANZ HAUSLER, Mühlenstr. 7 Roßfleischerei 1587

Kolonialwaren empfiehlt OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8 2101

RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 32 Kolonialwaren und Delikatessen 2102

Exner & Co., Breslauer Straße GRÜNWAREN KONSERVEN 1295

Z. Schneiders Nachfolger Damenhüte / Wäsche Strümpfe Inh. M. FGGERT, Breslauer Straße 1296

D. Korn, Friedländer Straße 7 Nur gute Herren- und Knaben-Bekleidung :: Alleinverkauf der Fo. Louis Mosberg, Bielefeld 1298

Zur Arbeit nur die Hose von W. Kose Burgstraße 6 1600

A. Türpitz Konditorei u. Bäckerei Telefon 2911 Amonstraße 1 und Ringstraße 23/24 Etageang. Hagnauerstraße 1681

Polstermöbel Metallbetten billig bei Alfred Mauersberger Breslauer Straße 21 1657

G. H. KÜHN LIEGNITZ, Schulstraße 9 / Cor. 1538 Fruchtwaren, Eisig- und Likörfabrik 1372

SCHOLZ & KOSIG Sedanstraße 4 Metallbetten und Polstermöbel 1373

DEUTSCHES KAUFHAUS vorm. Breslauer Engros-Lager Wollstraße 39 und Jauer, Ring, Ecke Goldberger Straße 1375

Kleid- und Herrenstoffe Leinen- und Baumwollwaren bei bequemer Teilzahlung nur bei Bernhard Jankowsky, Sophieustraße 8 Liegnitzer Beerigungsanstalt Paul John Jauerstraße 20 - Tel.: 21 25 1906

FRITZ BEYER, Bismarckstr. 10 Kaffeehäuser - Kolonialwaren Fernruf: 419 Fernruf: 419 1888

HERMANN SCHUBERTS Nachf. Inh. KARL WOLFF Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Spirituosen 1299

SIEGFRIED BARASCH, Kirchstraße Damen- und Herrenkonfektion, Schuhe Hüte, Mützen und Schnittwaren 1900

GUSTAV HAACKE, Wilhelmstraße 13 Damen- und Herrenbekleidung 1891

Erhard Alfred KREBS, Kornstraße 9 Kolonialwaren 1892

Waldenburg-Altwasser ROMAN WINTER Bäckerei u. Konditorei Breslauer Str. 8 1586

„WEISSES ROSS“, Inh. Bruno Grieger empfiehlt großen Saal u. Vereinszimmer zu Verrenten u. Versammlungswecken Charlottenbrunner Straße 62 1293

BICKEL und KONDITOREI JULIUS MÜCKE Charlottenbrunner Straße 28 1294

Licht- und Funkzentrale Kurt Tamm Breslauer Str. 13 Breslauer Str. 13 1585

HUGO MÖLLER NACHFOLGER Alfred Röhricht Bismarck-Straße für Kolonial-, Schnitt-, Emallwaren, Eisen- u. Kreuz Breslauer Straße 57 1297

Waldenburg-Sandberg Sandberger Kaufhaus Frits Tschersich, Waldenburger Str. 17 1997

Liegnitz Butter, Margarine, Käse Butterballe „Victoria“, Frauenstraße 10 Paul Delica 2084

Mitzinger-Gasfässen Hagnauer Straße 10 Glogauer Straße 10 2593

Konditorei und Café Josef Kudlarz Breslauer Straße 2692

Friedrich Boecker Fleischerei und Wurstfabrik Frauenstraße 50 Telefon 2353 2601

Nied.-Hermisdorf OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25 Brot- und Feinbäckerei 1983

Weine kauft man bei ERNST BUNERT, Nieder-Hermisdorf Filialen: Altwasser: Breslauer Straße Weibitz: Hauptstr. / Dittesbach: Hauptstr. 1984

EMIL BUNZEL Beste Einkaufsquelle der Werktätigen 1985

Kauft bei A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6 1906

Bad Salzbrunn J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein Likörfabrik - Destillation Bad Salzbrunn 1998

Ober-Salzbrunn JULIUS JUST, Ober-Salzbrunn Die Einkaufsquelle der Werktätigen 1999

Striegau REINHOLD SCHWABE, Ring 9 Damenkonfektion - Stoffe aller Art 2000

Drogerie „Zum goldenen Becher“ Ring 36 Inh. J. Usinger Inh. J. Usinger Inh. J. Usinger 2001

Kauft bei „LICHT“ 2002

LÖWEN-DROGERIE Art. K. I. m. s., Ring 17 2003

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei IARISCH, Ring 14 2004

CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5 Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion 2005

Rekleidungshaus OSTROWER Ring 48 2006

Georg LANGER, Wilhelmstr. 10 Fleisch- und Wurstwaren 2007

Kolonialwaren - Tabak - Zigarren BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31 2008

PAUL RUDOLPH, Ziganstraße 7 ff. Fleisch- und Wurstwaren 2009

Fordern Sie stets KOHNPAST-KORN! 2010

Trinkt Milch der Molkerei RICKLINI 2011

Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8 Fleisch- und Wurstwaren 2012

Glas, Porzellan, Steingut, billigst bei G. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof 2013

KARL VOGT, Güntherstr. 11 Kinderswagen - Kochgesch. Metallbetten - Aufhängematzen 2014

Kauft Schuhe im Schuhhaus WILLY HEINEMANN Wittigstraße 2088

Bäckerei und Konditorei GUSTAV HARTWIG, Güntherstraße 12 2009

H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21 Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte, Schuhwaren 2000

Mühle und Bäckerei G. URBAN 2091

PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28 Fleisch- und Wurstwaren 2092

OTTO KOSMAHL Biergroßhandlung Fabrik alkoholfreier Getränke 1997

Hirschberg Max Behrendl Das gutbekannte Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung 1994

Kaufhaus Ditroff 1814

Strümpfe Königsberger Wäsche 1893

Obstweine Fruchtsäfte Liköre Spirituosen liefern in erstklassiger Qualität 1902

Gebr. Cassel A.-G. Hirschberg im Riesengebirge

Erste Hirschberger Radiohilfe EXNER & KNOBLOCH, Schützenstraße 8 Radio-Spezialhaus 1388

G. SCHARF Warmbrunner Platz Schuhwaren-Lager / Reparaturwerkstatt 1379

Lack und Farben, jeden Ton, kauf ich gut bei KORB & SOHN 1381

Auto-Fuhrpark RADAM Franzstraße 1 - Telefon 674 1382

ALFRED NICOLAUS, Am Gese Burgstr. 3 Frühstücksbrot Prima Roßfleisch- und -Wurstwaren 1383

Georg Stille, Drogerie „Zum goldenen Becher“ Drogen, Farben, Photo, Parfümerie Hirschberg, Langstraße 8 Warmbrunn, Schloßpl. 3 Schmiedeberg, Friedrichstraße 3 1380

Wüsteglersdorf PAUL LANGE, Blumenau 28 Kolonialwaren / Spirituosen / Tabak 2103

Herren- und Damen-FRISIERSALON Inh.: August Franz, Blumenau 2105

SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ vorm. E. Scholz Erben 2106

HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3 Herrenkonfektion - Schuhwaren 2107

Eisen-Vogt Haus- u. Küchengeräte 2109

Schützenhaus Kaltwasser Beliebteste Ausflugslokal Sonntags Tanz 1978

GOTTHARD GILLERT Hauptstraße 19 Kolonialwaren / Weine / Spirituosen 1979

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 ff. Fleisch- und Wurstwaren 1995

TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße 12 1996

EDUARD GOERSCH, Markt 16 Buchbinderei und Papierhandlung 1999

RESERVIERT Nr. 78 1990

Arbeiter, kauft eure Kolonialwaren, Zigarren u. Spirituosen bei Paul Feige Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 1901

Striegau-Gräben Steinhaus Gustav Köhler - Anna Köhler 2002

VALENTIN MNICH, Fleischermstr Dorfstraße 36 ff. Fleisch- und Wurstwaren 2015

Verlangt nach Haselbach- und Schultheiß-Biere Paul Sperlich, Gräben 1 2016

Loss der Preussischen Klassenlotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien städig vorrätig bei Tünder, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bödenstraße 6 1/2 Los 40.-, 1/2 Los 20.-, 1/4 Los 10.-, 1/8 Los 5.- 1988

Schweidnitz Staats Proben prüfen bei ERNST FUCHS Inh.: Kurt Neuhörsch 5% Rabatt 1313

Fritz Feiges Dampfbackerei empfiehlt seine Spezialität in Kommiß- und Hausbackenbrot 1883

SIMON SACHS LEDER Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacherbedarfartikel :: Liebtz Burgstraße 21 1884

FLADK & SOHN Am Gese Burgstraße 11 ff. Fleisch- und Wurstwaren 1375

ABRAHAM & BANDMANN Herren- und Knabenbekleidung Wir sind sehr billig und liefern wirkliche Bekleidung 2110

FRITZ RUCKER, Kontorstraße 1 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 2111

H. FRANKE, Markt 43 Greifenberger Straße 11 feine Fleisch- und Wurstwaren 2112

RESERVIERT! 2008

FRIEDRICH REINERT Kolonialwaren / Spirituosen Am Burgturm - Tel. 902 1386

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei LIONEL NITSCHKE, Außere Burgstr. 21 1387

GUSTAV HORNING, Großschiffbau Drahtzieherstraße 1/2 1389

Herren- und Damen-Frisier-Salon Heinze Liebtz Burgstraße 17 1318

Herren- und Knaben-Frisier E. Ordians Markt 5 1387

KARL SONNTAG Warmbrunner Straße 16 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 1388

Lebensmittel aller Art Erich Geßner Stumpitzer Straße 14 1818

Vorkost-Geschäft Anna Thiele Oristell Blumenau 1975

Milch- und Molkereiprodukte Richard Hübler Blumenau 1976

Leinen- und Baumwollwaren Leinen Haus- und Private produziert im Wüsteglersdorf Leinenhaus E. WUNSCH Eigenes Fabrikat 1977

Oberwüsteglersdorf Ernst Reichmann, Hauptstr. 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchensätze Trikotagen Bei Barzahlung 5% Rabatt 1980

Kolonialwaren / Spirituosen / Tabak ADOLF STACHE, Hauptstr. 139 1974

Brot- und Feinbäckerei HEINR. HIPPE, Hauptstraße 136 1973

MÖBEL, reell und preiswert G. THIEMT, Inh. FR. FRANKE Fürstensteiner Straße 19 Gogr. 1888 1992

Kauft bei LEONHARDT eure Rauchwaren! Fürstensteiner Straße 38 1980

Walter Beck, Markt 9 Glaserei und Glas-Vorkauf 1981

Gustav Stelzer, Fürstensteiner Straße 11 Filiale: Kolonie Hochwald ff. Fleisch- und Wurstwaren 2091

Alfons Grammel, Fürstensteiner Str. 14 Kolonialwaren und Delikatessen 2100



Die sparen Geld, wenn Sie bei uns kaufen. Unsere Tzai'an und Galerula vereinigen Billigkeit und hohe Qualität!

Portion Kartoffelsalat hervortugend & köstlich -10
Nachschaber Salat zubereit schmeckhaft und pikant -20
Fleischbraten von frischem Rind- u. Schweinefleisch -10
Frische Röhre köstlich und gesund -15

Portion Wiener Würstchen 1. Qualität 1 Paar -10
Knochenwurst alle feinste Qualität -15
In Fettschale unter Schöler -20
Delikatessbratwurst 1 Paar -20

Portion Hausmacher-Wellwurst mit Senfsauce jeder Dienstag u. Freitag -15
Hausmacher-Leber mit u. Pfefferwurst -25
Schweineschnitzel köstlich -35
Pökelfleisch allerfeinste Qualität -45
Lachsschnitzel allerfeinst. Qual. -50

Portion Mohr-Eis gerast reiner Bohnenkaffee von unübertrefflicher Güte -20
Tee mit Rum hochfein -25
Heidelbeerwein (heiß) -55
Gähwels reiner Rotwein 0.35 -20
Grog hochfein 0.45, 0.40 -25

Auf diese Preise können wir auch bei größerem Bezug keinen Nachlass gewähren. Ver...

Vereinigte Theater

Sobe-Theater
Von Dienstag, 8. 2. bis Freitag, 8. 2., 21.15 Uhr
Das Konto X
Sonnabend, 7. 2., 20.15 Uhr
Souper
Sonntag, 8. 2., 15.30 Uhr
Katharina Knie
Sonntag, Montag, 20.15 Uhr:
Souper

Thalia-Theater
Von Sonnabend, 31. 1. bis Freitag, 6. 2., 20.15 Uhr
Der Mann den sein Gewissen trübt
Sonnabend, 7. 2., 20.15 Uhr.
Ein Volkslied
Sonntag, 8. 2., 15.30 Uhr
Das Konto X
Sonntag, Montag, 20.15 Uhr
Ein Volkslied

Trebnitzer Robfleischerei

Markthalle I u. II
Breslau, Gartenstraße, Stand 218 19
empfehlen alle Sorten
frische Fleisch- und Wurstwaren
Paul Martin

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5 9

Molkerei und Milch-Großhandlung

Christoph Hämmer
Breslau, Lehmgrubenstr. 5
Verkauf durch Läden u. Klingelwagen / Achtet auf die Firma!

Unser Inventur-Ausverkauf geht weiter!

★
In der großen
Konfektions-Etage
radikale Räumung
der gesamten
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung



LIEBICH
Der beispiellose Erfolg!
Ju Hüms-Gastspiel
Otto Reutter
Rico u. Alex
die bevorzugten Clowns des spanischen Hofes
und 7 Varieté-Neuheiten
Täglich 8,15
Sonntag 4 Uhr
Nachmitt. - Vorstellung

Schauspielhaus
Operettenbühne
Direktion Curt Lerch
Tel. 50 500
Täglich 8 Uhr
Sonntag a. 4 Uhr
Wegen des sonnt. Erfolges verlängertes
Gastspiel
Lori Leux
Viktoria und ihr Kusar
Sonntag nachm. 4 Uhr
(Prinzipale Preise)
V. K. La. n. ihr H. sar

PLAKATEN
Flugblätter
Prospekte
Broschüren, Werke
Programme
Eintrittskarten
Rechnungen
Zeitschriften
Massenaufträge in
Rotations- und Flachdruck
prompt und preiswert
Telephon 464 53

FORTSCHRITT AG
Druckereifiliale Breslau 10, Trebnitzer Straße 50

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Beremannstraße 14

Kauft bei
Blassé
Blassé
ist billig!
BRESLAU
Nu Graupenstraße 6/10

Reinhold Weise Schießwaffen-straße 30
Getreide-Dampfbrennerei
Likörfabrik
Gaststätte

Lederjacken
21.-, 39.- bis 69.- M.
gegenüber der Markthalle!
Gartenstr. 26
Lombard u. Warenhaus
L. HAMBURGER.

M. Kricke
empfiehlt
Lebensmittel aller Art
Reelle Bedienung, niedr Preise
Breslau, Löschstraße 17
9 Prozent Rabatt!

WAPPENHOF

Heute Donnerstag, ab 4 Uhr
sowie täglich (außer Sonnabend)
Dr. Nachmittags-Vorstellung
Eintritt 20 Pfg. Ab 8 Uhr:
Dr. Abendvorstellung mit Ball
2 Kapellen
Eintritt einschließlich Ball 50 Pfennig

Tüchtige Genossen

finden lohnenden Nebenverdienst
durch Werbearbeit
Zuschriften an die Verlagsleitung der
Arbeiter-Zeitung
in Breslau X, Trebnitzer Str. 50

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Empfehlenswerte Geschäfte von Breslau und Schlesien

Breslau - Zentrum
R. Karsunky & Co., Möbel
Rosenfahler Straße 2
Ecke Matthiasstraße
2736

Brieg
Brauchst Du SCHUHE??
Geh zu **SCHINDLER**
Zollstraße 27
1254

Karl Kreuzer Söhne
Möbel aller Art
1263

MÖBEL billigst und gut bei
ERNST QUESTER, Tischlermeister
1265

RESERVIERT
2028

Breslau - Zentrum
1431 Molkerei
Scheiloske & Sohn
Klein Tschansch bei Breslau

Kaufhaus ARTHUR BACH
Billigste Bezugsquelle
Vorzugter Linsen erhält 10 Prozent Extra-Rabatt
1252

KONSERVEN, WEINE, SÜDFRUCHTE
sowie sämtliche Kolonialwaren kauft man
gut und preiswert im Feinstohaus
Georg Hentschel
Reinhold-Neugebauer-Str. 2
Telephon 357
1259

FRANZ LILGE
empfiehlt preiswert Lebensmittel
1266

Kauft am Platze
2027

Grünberg
KUNELLA GOLD
mit den wertvollen
KUNELLA BONS
allein erhältlich in der
UNELLA-BUTTERHANDL.
451

Fleisch- und Wurstwaren
1253
ROBERT METZNER
Gerberstraße 18

KARL WOSSEDEUTSCHER
Breslauer Straße 3
HUTE / MÜTZEN / HERRENARTIKEL
1261

H. KASKE, Ban- und Möbelschreiner
Tischlerei: Piasenplatz 4
Möbelfabrik: Oderstraße 50
1268

FF. FLEISCH UND WURSTWAREN
PAUL DRABNER
1270

Görlitz
J. HORN
Inhaber Hermann Horn
Görlitz
Steinstrasse Nr. 1
1821

Damen-, Mäntel-, Kinderbekleidung
1255
Niedrigste Preise / Größte Auswahl
BERGMANN'S Einzelgeschäft, Oppolzer Str. 24

BRAUNBIERBRAUEREI
Selter / Limonaden
ERNST
1269

KOHLE UND BRIKETS
ARTHUR KAWLERT
1271

NAUMANN-NÄHMASCHINEN
auf Teilszahlung
2025
Alfred Schlesinger, Ols i. Schles., Ring 17
Filiale: Neumarkt in Schles., Oberring 17

Waldenburg
Kauft bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6
1817

Lauban
Trinkt Laubaner Korn!
EDMUND SCHUBERT
Weinbrennerei
1664

Radio-Haberecht, Naumburger Str. 31
1685
altrenommiertes Spezialgeschäft
BRUNO KLETTE, Richterstr. 14
1688
Papier / Bürobedarf
H. SOSSMANN, Brüderstraße 17
Tischlerei-Bedarf, Innendekoration
1690

Wurstfabrik Gerhard Hentschel
Frühstücksstube / Versandhaus
für Dauerware / Fernspr. 233
1687
ANTON PILZ, Brüderstraße 13
Möbelprodukte, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren
1680
Sproßtau
Otto Großmann, Jüdenstraße 3
1964
Fahrräder und Nähmaschinen
Eigene Reparaturwerkstatt
Peisterwitz
Bäckerei und Konditorei
PAUL BAUPT, Neue Hauptstraße 8
Elektrischer Betrieb
1258

Liebau
Woll- u. Baumwollwaren, Tricotagen
inletts / Bettledern
Emil Bodmann
Nikolaistraße 3
1876
Reserviert
Süddeutsches Leinwandgeschäft
C. A. FRENZEL & SOHN
Berufsbekleidung / Wäsche / Tricotagen
1691
Alois Hampel, Waldenburger Str.
Inh.: Ignaz Bender
empf. sämtl. Kolonial- u. Tabakwaren
81